Ahauser Kreiszeitung

Bezugspreise: DM 2.75 monatl. zuzügl. 45 Pfg. Zustellg. Postzustellt: DM 2.75 monatl. u. 54 Pfg. Zustellg. Einzelpr. 15 Pfg. (Samstags 20 Pfg.)

Erscheinungsweise: täglich außer sonntags. Anzeigenpreise laut Preisliste Nummer 3. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Ahaus.

Nr. 101 — Jahrgang 1 | Montag, den 26. September 1949 | Ahaus

Schwere Stunden für Attlee

Gewerkschaften mit Pfundabwertung nicht einverstanden - November-Neuwahlen erwogen

London, 25. Sept. (nach ap) Es ist fraglich, ob die Labour-Regierung am Dienstag in der Sitzung des Unterhauses eine Mehrheit für die Politik der Pfundabwertung erhält. Der Exekutiv-Ausschuß der acht Millionen Mitglieder zählenden Gewerkschaften hat der Abwertung seine Zustimmung versagt. Selbst zahlreiche Abgeordnete der Labour-Party sind mit der Abwälzung der Abwertungslasten auf die breiten Massen unzufrieden. Nach Pressemeldungen arbeitet Attlee Pläne für Neuwahlen im November aus, ehe noch die volle Wucht der erwarteten Preissteigerungen die Massen zur offenen Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik treibe.

Die Konservative Partei unter Churchill hat bereits die ersten Flugblätter für den Wahlkampf in Auftrag gegeben. Lordkanzler Morrison, der Sprecher der Regierung im Unterhaus, erklärte, es handelte sich bei den kommenden Wahlen, ob im Herbst oder Frühjahr, um einen Kampf auf „Leben und Tod".

Attlee hat die Labour-Abgeordneten für Dienstagmorgen kurz vor der Parlamentssitzung zu einer besonderen Zusammenkunft einberufen, um an ihre Loyalität der Labour-Regierung gegenüber zu appellieren. Schon eine größere Zahl von Stimmenthaltungen könnte zu einer Niederlage der Regierung führen. In dieser Woche tagt auch der Exekutiv-Ausschuß der Labour-Party, um über die verschiedenen Gründe und Gegengründe für eine schnelle Abhaltung der Wahlen zu befinden. Politische Beobachter sind der Ansicht, daß Attlee der Rat gegeben wurde, die Wahlen bald durchzuführen, bevor die steigenden Preise die bisherigen Anhänger der Sozialisierung noch mehr beunruhigen. Für eine Abhaltung der Wahlen im Frühjahr spricht die Tatsache, daß dann das Regierungsprogramm, das die Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie vorsieht, ganz abgewickelt ist, und daß ferner das im Frühjahr herrschende größere Angebot an Milch und Eiern die Wähler gegenüber dem Sparsamkeitsprogramm der Regierung versöhnlicher stimmen könnte.

Allgemein herrscht jedoch die Ueberzeugung, daß die Regierung am Dienstag in der Sondersitzung des Unterhauses eine schwere Stunde zu überstehen hat.

Die unentbehrlichen Deutschen

De Gaulle über die Verteidigung Europas

Eigener Nachrichtendienst

Paris, 25. September. Auf einer Massenkundgebung in Bordeaux skizzierte de Gaulle die Verteidigungslage Europas wie folgt: 1. Die USA sind durch nichts verpflichtet, sich in großem Ausmaß an der direkten und sofortigen Verteidigung Europas zu beteiligen. 2. Großbritannien wird zwar sofort kämpfen, aber es denkt in erster Linie an die eigene Verteidigung und würde es nicht wagen, die Hauptzahl seiner Divisionen auf dem Kontinent einzusetzen. De Gaulle wiederholte seine These, daß sich Großbritannien von Europa zurückziehe.

Er forderte eine stärkere Bewaffnung Frankreichs und Erhöhung des französischen Wehrgeistes und sagte, jedermann mit gesundem Menschenverstand würde über die Deutschen in der Mitte des Kontinents nicht hinwegsehen können. Ohne daß er ausdrücklich die Rolle der Deutschen bei der militärischen Verteidigung Europas beleuchtete, betonte er doch deren Unentbehrlichkeit bei der europäischen Zusammenarbeit, da sie zahlreich, mutig, an Disziplin gewöhnt, beweglich, erfinderisch und arbeitsam seien, „sobald sie nicht mehr von ihrer Leidenschaft zur Eroberung überwältigt werden". Europa solle seine Vorurteile gegen die Deutschen vergessen, „ein vereinigtes Europa muß, wenn irgendwie möglich und trotz allem die Deutschen einbeziehen".

Zur Tatsache der russischen Atombombe bemerkte de Gaulle, daß der Atlantikpakt dadurch einen erheblichen Teil seiner Wirkung verloren habe.

Kein „Geheimgespräch um Berlin"

Berlin, 25. Sept. (dpa) Von zuständiger Seite der amerikanischen Hohen Kommission wurde am Sonntag der Bericht des britisch lizenzierten „Tag" dementiert, wonach angeblich ein „Geheimgespräch um Berlin" stattgefunden habe. Ueber derartige Verhandlungen in Deutschland sei nichts bekannt. Auch von sowjetischer Seite war keine Bestätigung hierfür zu erhalten.

Riesenfeuer in Wien

Wien, 25. September. (dpa) Ein Großfeuer von über einem Quadratkilometer Ausdehnung wütete am Sonntag in Wien. Der Herd des Brandes lag in dem städtischen Autobushof. Das Feuer griff auf sieben große Gebäudekomplexe über und fand insbesondere in mehreren Holzbauten der Siemens-Schuckert-Werke und in einem Lager von 1000 Festmeter Holz Nahrung. Die Feuerwehr bemühte sich Sonntag mitternacht um die Eindämmung des Brandes. Es wurden bisher sieben Fabrikgebäude zerstört.



Der Dank der deutschen Sportjugend: In allen Teilen Deutschlands starteten in diesen Tagen Läufer in Staffeln mit Botschaften und Grüßen an den Bundespräsidenten nach Bonn. Asso-Press-Photo zeigt die ersten beiden Frankfurter Läufer, Hans Ulzheimer, Deutscher Meister über 800 m, und Willi Lachheimer vom FSV, beim Stabwechsel in der Nähe der Paulskirche

Sport und Jugend huldigen dem Bund

Bundespräsident Prof. Dr. Heuß: „Im Sport steht die Fairneß über allem!"

Ueber 1000 Boote auf dem Rhein / Fackeln auf den Bergen

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters Harry H. E. Gehm

Bonn, 25. Sept. Die Bundeshauptstadt Bonn stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des deutschen Sports und der Jugend. In einer großen Zahl weihevoller Kundgebungen. sportlicher und festlicher Veranstaltungen legte die Jugend aus dem gesamten Bundesgebiet ihr Bekenntnis zur neuen deutschen Bundesrepublik und ihren Farben Schwarz-Rot-Gold ab.

Fackeln und Fahnen über dem Rhein

Schon am Samstag trafen in der Bundeshauptstadt Abordnungen der Jugendverbände und Sportgruppen aus dem Bundesgebiet ein. Während im Festsaal des Hauses in einem weihevollen Akt das Nationale Olympische Komitee Deutschlands neu gegründet wurde, fanden überall auf den Plätzen der Stadt Aufmärsche der teilnehmenden Jugendlichen mit ihren Fahnen statt. Weihevoll waren die Abendveranstaltungen im Schein der Fackeln auf dem Kreuzberg, dem Venusberg und am Rhein, wo die Wassersportler gegenüber der Insel Nonnenwerth ein riesiges Zeltlager bezogen hatten.

Festakt am Bundeshaus

Am Sonntagvormittag hatte sich eine fast unübersehbare Menschenmenge am Rheinufer vor dem Bundeshaus eingefunden, wo Bundespräsident Prof. Dr. Heuß in einem weihevollen Festakt die Huldigungen des deutschen Sports und der Jugend entgegennahm.

Während auf dem Rhein in über 1000 Ruder-, Paddel- und Segelbooten die deutschen Wassersportler vorbeizogen, trafen die Glückwunsch-Staffeln aus den verschiedenen Teilen der Bundesrepublik ein, um dem Bundespräsidenten ihre Grüße zu überbringen. Als erste Staffel traf die Stafette der Leichtathleten aus Frankfurt a. M. ein, dann die Auto-Staffel des ADAC aus Lübeck und eine Reiterstaffel aus Schloß Kappenberg bei Lünen in Westfalen. Mit besonderem Beifall wurde ein Rennachter auf dem Rhein als letztes Boot der Ruderer-staffel von Konstanz empfangen und schließlich die Stafette der Motorradfahrer aus Berlin. Dazwischen zogen die Pfadfinder und Jugendorganisationen mit ihren Fahnen am Bundespräsidenten vorbei.

15 000 im Stadion

Den Abschluß und Höhepunkt dieses ersten Bundesfesttages des deutschen Sports und der Jugend bildete am Nachmittag der sportliche Wettkampf im Bonner Gronau-Stadion vor mehr als 15 000 Zuschauern. Geister (Hamborn) erreichte über 400 m die kürzlich von Huppertz aufgestellte Jahresbestzeit von 47,8 Sek., über 800 m siegte Kluge (Bremen) in der beachtlichen Zeit von 1:54,2 Min.

100 m: Fischer 10,5 Sek. 200 m: Zandt 21,5 Sek. (neue deutsche Jahresbestleistung). 400 m: Wudtke, VfB Stuttgart 49,5 Sek. 800 m: Ulzheimer, Eintracht Frankfurt 1:52,7 Min. 400 m Hürden: Huppertz 56,3 Sek. 110 m Hürden: Ulzheimer 15,8 Sek. Weitsprung: Kreulich (Gelsenkirchen) 7,38 m.

Im Anschluß an die sportlichen Wettkämpfe ergriff Bundespräsident Prof. Dr. Heuß das Wort zu einer Ansprache an die deutsche Jugend, in der er ganz besonders die Bedeutung des Sports und des sportlichen Wettkampfes für die Erziehung der Jugend hervorhob, weil gerade im Sport der Begriff der „Fairneß" über allem stehe.

D-Mark-Kurs noch ungewiß

Mögliche Reibungen zwischen Kabinett und Alliierten

Bonn, 25. Sept. Die endgültige Entscheidung über den Umrechnungskurs der D-Mark wird für Montagmittag erwartet. Die überwiegenden Schwierigkeiten scheinen weiterhin auf französischer Seite zu liegen, wo man für einen Verrechnungskurs von 25 Dollarcents eintritt. Die alliierte Antwort auf die deutschen Vorschläge wird in Bonn erwartet. Neutrale Beobachter halten es für möglich, daß sich hier ein erster Konflikt zwischen Bundesregierung und Hoher Kommission entwickeln könnte. Doch scheinen noch Kompromißmöglichkeiten gegeben zu sein.

In einer Kabinettsitzung am Montag wird über den Fortgang der deutsch-alliierten Finanzgespräche beraten. Wirtschaftsminister Professor Erhard wird über seine am Wochenende geführten Verhandlungen mit den alliierten Finanzsachverständigen berichten.

Wie von zuständiger Seite in Bonn mitgeteilt wird, wird im Augenblick eine Gesetzesvorlage der Bundesregierung ausgearbeitet, die die Sicherung der Lebensmittelpreise zum Gegenstand hat.

besprach mit diesem die Neufestsetzung des D-Mark-Kurses. Es wird angenommen, daß neben einer Erklärung des Kabinetts zur Währungsfrage auch McCloy am Montag eine Mitteilung zum gleichen Thema machen wird. McCloy soll die Absicht geäußert haben, noch am Sonntagabend über Bonn nach Paris weiter zu reisen.

Nach unbestätigten Informationen soll der amerikanische Hohe Kommissar Verbindung mit der französischen Regierung aufnehmen wollen, um noch offenstehende Probleme zu erörtern.

McCloy bei Adenauer

Von unserem Bonner Büro

Bonn, 25. Sept. Am späten Sonntagabend suchte der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, McCloy, Bundeskanzler Dr. Adenauer in Rhöndorf auf und

10 000 besuchten Bundeshaus

Bonn, 25. Sept. (dpa) Das Bonner Bundeshaus wurde am Wochenende von der einheimischen Bevölkerung und von zahlreichen Besuchern, die mit Omnibussen kamen, besichtigt. Nach den Feststellungen des Bundeshauspförtners am Hauptportal haben am Samstag und Sonntag mehr als 10 000 Besucher einen Rundgang durch das Bundeshaus gemacht. Angestellte des Bundestages führten größere und kleinere Gruppen durch die einzelnen Gebäudeteile.

Wohnungsbau Aufgabe Nr. 1

Reutlingen, 25. Sept. (ap) Der Minister für den Wohnungsbau, Wildermuth, sagte am Sonntag bei der Eröffnung der Ausstellung „Bauen und Wohnen", das Kernstück der Aufgaben der neuen Bundesregierung sei das Wohnungsbauprogramm.

Wildermuth erklärte, die Bevölkerung könne nur dann am Wohnungsbau interessiert sein, wenn die Mieten tragbar seien.

Radioaktiver Staub als Waffe

Stockholm, 25. Sept. (dpa) V 2 - Raketen mit radioaktivem Staub sind eine wahrscheinliche Waffe des Zukunftskrieges geworden; wenn die Russen die Atombombe besitzen, so haben sie auch andere radioaktive Kampfmittel, erklärte ein schwedischer Fachmann

Moskau: Wir haben Atomwaffen

USA-Blatt spricht vom Ende der USA-Atomvorherrschaft

Moskau, 25. Sept. (dpa/ap) Die sowjetamtliche Nachrichtenagentur „Tass" bestätigte am Sonntag, daß die Sowjetunion über eine Atomwaffe verfügt und seit 1947 das Atomgeheimnis besitzt. Die von der USA und Großbritannien gemeldeten Explosionen in der Sowjetunion werden in dem Bericht auf „Sprengung durch Anwendung modernster technischer Mittel" zurückgeführt.

Nach der „Taß" ist diese Mitteilung allgemeines Gesprächsthema. Der „Mann auf der Straße" vertrete die Ansicht, daß damit der Vorschlag Wyschinskis in der UNO zum Abschluß eines Friedenspaktes der großen Fünf noch mehr Berechtigung gewinne.

Die „New York Times" meint, die offizielle Haltung spiegle sich in einer Aeußerung General Bradleys wieder, welcher sagte, diese Nachricht habe man seit vier Jahren einmal erwarten müssen. Sie erfordere keinen grundlegenden Wechsel des amerikanischen Verteidigungsplanes. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Vorherrschaft der USA auf dem Gebiet der Atomwaffen praktisch vorüber sei.

Rajk zum Tode verurteilt

Budapest, 25. Sept. (dpa/ap) Der Budapester Volksgerichtshof verurteilte am Samstag nach sechstägiger Verhandlung den früheren ungarischen Außenminister Laszlo Rajk wegen Kriegsverbrechen, Hochverrats und Anführung einer Organisation zum Sturz der ungarischen Regierung zum Tode. Rajk nahm das Urtel unbewegt entgegen und sagte: „Das Urteil ist gerecht." Die Mitangeklagten wurden teils zum Tode, teils zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt.

In einer Protestnote wandte sich Marschall Tito gegen die in dem Prozeß erhobene Behauptung, Jugoslawien habe ein Komplott zum Sturz der ungarischen Regierung geschmiedet. „Die ungeheure Provokation", heißt es in der Note, „die in Budapest mit klaren aggressiven und umstürzlerischen Absichten gegen ein Nachbarland und seine Regierung stattgefunden habe, stelle eine kriegstreiberische Handlung in dem kriegstreiberischen Feldzug dieser Feinde des Friedens und des Fortschritts dar."

In Kürze

Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet empfing am Sonntagmittag in der Villa Borsig den Berliner Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft wurde am Sonntag in Schöneberger Rathaus in Berlin unter Präsident Friedrich Spennrath wieder gegründet.

Ein Treffen der Außenminister der Großen Vier soll für die nächste Woche in Flushing in Aussicht genommen sein.

James Bruce, der frühere USA-Botschafter in Argentinien, soll nach Billigung des Waffenhilfsprogramms durch den Kongreß zum Administrator dieses Programms bestellt werden.

Die Eroberung Kantons durch Kommunisten wird in ausländischen Kreisen der jetzigen nationalchinesischen Hauptstadt vorerst nicht erwartet.

Die Zahl der Mitglieder des Kardinalkollegiums soll um die Hälfte des gegenwärtigen Standes erhöht werden. In Vatikankreisen wird vermutet, daß die Erzbischöfe Beran und Stepinatsch zu den kommenden Trägern des roten Kardinalshutes zählen.

Darüber lachte man am Wochenend

Rechts oben:

Wilhelm Busch: „Schon faßt einer, der voran, Onkel Josefs Nase an."

(Hannoversche Presse)

Unten rechts:

„Das gibt einen historischen Roman — über das Atomzeitalter!"

(Aus „New York Times Book Review")



...die gleiten von Stufen und plumpsen in Kufen und fallen mit Schallen die lärmen und schreien und vermaledeien ....

(Aus „Die Heinzelmännchen" von A. Kopisch)

Weltwoche Zürich

Das Tagesgespräch

Zur Stunde, da dieses geschrieben wird, und vielleicht noch zur Stunde, da es der Leser liest, hält das Tauziehen um die deutsche Abwertung an. Auf der einen Seite ziehen die Franzosen und Briten, also unsere europäischen Konkurrenten; wohin sie ziehen, ist klar: zu einem Auslandskurs der Mark, der deutsche Waren auf den Weltmärkten teurer als ihre sein läßt. Auf der anderen Seite ziehen „wir", also die deutsche Bundesregierung; möglicherweise ziehen auch die Amerikaner ein bißchen mit. Aber unser eigenes Interesse ist auch nicht ganz eindeutig auf eine große Abwertung gerichtet. Eine große Abwertung würde zwar die englische und französische Konkurrenz ärgern und dem deutschen Export und der deutschen Exportindustrie nützen; sie würde aber den Import verteuern und den deutschen Staat zwingen, sehr viel Geld auszugeben, um die Lebensmittel- und Textilpreise so niedrig zu halten, daß der Reallohn nicht gefährdet ist. Also Subventionen. Das hieße Steuern, denn Subventionen können nur durch Steuern aufgebracht werden. Wir wollen aber bekanntlich unsere Steuern nicht erhöhen, sondern erniedrigen. Man rechnet uns mit Recht vor, daß eine große Abwertung unsere Einfuhr träfe: im ersten Halbjahr 1949 importierten wir für drei Milliarden Mark und exportierten für noch nicht zwei Milliarden Mark. Ueber eine Milliarde importieren wir allein aus den USA; je größer die Abwertung, desto teurer werden diese Dinge. Die Ausfuhr nach Amerika aber betrug im Wert noch keine hundert Millionen Mark. Das mag richtig sein; aber die Absicht, durch einen hohen Markwert unsere Ausfuhr zu erschweren, verstimmt uns. Wir glauben zwar nicht, daß England mit seinem radikal abgewerteten Pfund viel Freude erleben wird; unser Leitartikel zeigt die schwachen Seiten der britischen Planwirtschaft auf. Die Zukunft der europäischen Volkswirtschaften hängt glücklicherweise nicht von Währungsmanipulationen ab, sondern einzig von der weitsichtigen amerikanischen Wirtschaftspolitik.

Ahauser Kreiszeitung

Nr. 101 26. September 1949

Englisches Vorbild?

(rs) Als Dr. Schumacher im Bundestag von dem Vorbild der englischen sozialistischen Planwirtschaft sprach, wurde er von der Mehrheit des Hauses am wenigsten ernst genommen. Denn das britische Sozialisierungs-Experiment sieht nicht gerade nach einem Riesenerfolg aus. Das Problem einer gerechteren Verteilung hat bis in die Nähe des Bankerotts geführt. Die Besserung des Loses der arbeitenden Massen erscheint fraglich, wenn den gleichen Massen bis zu 50 Prozent des Lohnes vom Staate wieder durch Steuern weggenommen wird. Fragen der Produktivität und Wirtschaftlichkeit, ohne die auch eine sozialistische Wirtschaftsform zum Untergang verurteilt ist, sind noch keineswegs gelöst. Wenn nicht alles täuscht, bezweckt die Ankündigung Attlees am Wochenende, daß auf keinen Fall Preise und Löhne erhöht würden, eine deutliche Ankündigung, daß sich das Los der arbeitenden Massen eher verschlechtern denn bessern wird. Ist nicht jedes Experiment sinnlos, durch das die Lebensbedingungen der Massen nicht gebessert werden? Ist es nicht auch ein Bankerott der Labour-Planung und ihrer Staatsbürokratie (in einem Jahr allein 1744 Gesetze), wenn sie nach vier Jahren unbeschränkter Planung die Massen auf einen niedrigeren Lebensstandard zwingt?

Im gleichen Augenblick tut die privatkapitalistische amerikanische Volkswirtschaft einen namhaften Sprung nach oben. Im Lande des freien Unternehmertums ist im letzten Monat die Zahl der Beschäftigten um fast drei Millionen hochgeschnellt. Die Arbeitslosen sind praktisch nicht mehr als das übliche Wechselgut zwischen den einzelnen Arbeitsvermittlungsstellen.

Dieses blühende Aussehen der amerikanischen Wirtschaft täuscht, — sagen die Widersacher. Sie wollen nicht wahrhaben, daß eine Vollbeschäftigung nicht immer aus dem Füllhorn einer bürokratiegesegneten Planung und Lenkung zu entspringen braucht. Sie suchen die Splitter im amerikanischen Auge und sehen die Balken im eigenen nicht. Jene Erfahrungen in Frankreich und England sprechen für alles andere als eine unbesehene Fortsetzung der Sozialisierungstheorien um jeden Preis. Frankreich gedenkt das Rad eher zurück als vorwärts zu drehen.

Um die Beispiele vollständig zu machen: Belgien hat seiner sozialistischen Regierung bald genug gebremst. In Schweden sieht man mehr und mehr ein, daß eine Sozialisierung um des Sozialisierens willen untragbare Lasten mit sich bringt. Europa hält nicht mehr viel von einem Sozialismus, der den Privatkapitalismus in einen Staatskapitalismus verwandelt.

Es wäre falsch, hie das amerikanische und dort das britische Beispiel auf deutsche Verhältnisse übertragen zu wollen. Das eine taugt nicht und ist bereits seit langen Jahren nicht mehr auf die deutsche Wirtschaft anwendbar gewesen. Daß man dem britischen Vorbild nicht so bedingungslos anhangen soll, wie es Dr. Schumacher beliebt, versteht sich nach den Ergebnissen der vier Jahre englischer Planwirtschaft von selbst.

Was denn? Ob der Bundeskanzler so Unrecht tat, als er nur knapp und mehr andeutungsweise das Kapitel der Sozialisierung erwähnte? Ob der alte Praktiker nicht erst bare Erfolgsmünzen der vielfachen Experimente um uns herum klingeln hören will? Es will scheinen, daß es doch einen guten Zweck hatte, wenn die erschöpfte deutsche Nachkriegswirtschaft nicht in den gleichen Strudel von kostspieligen und schmerzhaften Versuchen geworfen wurde, aus denen nicht einmal die Wirtschaften der Siegerländer erfrischt wieder aufgetaucht sind. Die Forderung, die Proletarier zu entproletarisieren, hat nichts von ihrer Gewalt und Eile verloren. Ueberholte Besitzverhältnisse sind entschieden zu revidieren. Aber eine eigene deutsche Lösung muß erarbeitet werden. Die englischen Weisheiten sollten nicht so anhänglich nachgebetet werden, wie es Dr. Schumacher getan hat. Denn sie führen nicht ins Paradies.

Semjonow ist kühl und sparsam

Beobachtungen zwischen Karlshorst und Berlin-Pankow

Ein Sonderbericht von einem Ostberliner Mitarbeiter

Berlin, 25. Sept. Botschafter Semjonow, Sonderbeauftragter des Moskauer Außenministeriums, zeigte sich als Teilnehmer offizieller Veranstaltungen und Empfänge, die in den letzten Wochen in Berlin stattfanden, sehr kühl und reserviert. Als vor einigen Tagen die Delegationen deutscher und ausländischer Widerstandskämpfer an der Ehrentribüne im Berliner Lustgarten anläßlich einer großen Friedensdemonstration vorbeidefilierten, blieb Semjonows Gesicht unbewegt. Er war der einzige Zuhörer unter mehr als 20 000 Menschen, der nicht ostentativ klatschte, wenn in einer der Festreden der Name Marschall Stalins fiel.

Auch in Karlshorst, dem Hauptquartier der sowjetischen Militäradministration, scheint man den roten und rosaroten Internationalismus, sei er nun durch französische Progressisten, wie Abbé Louis, oder durch österreichische Kommunisten, wie Dolensky, den Ex-Polizeichef von Wien, repräsentiert, skeptischer zu beobachten als noch vor Jahresfrist. Die Garnitur der Besatzungsmilitärs ist stärker in den Hintergrund getreten und teilweise durch den Typus des Ministerialbeamten ersetzt worden, der sich wenigstens offiziell nicht so stark auf die Kräfte der politischen Linken zu stützen scheint. Es ist bezeichnend, daß Oberst Tulpanow, von der deutschen Linken als starker Freund empfunden, bereits seit Wochen in Moskau weilt, um — wie es heißt — neue Instruktionen entgegenzunehmen.

Schon jetzt läßt sich den Aeußerungen prominenter SED-Führer, die einige Kilometer von Karlshorst entfernt in Berlin-Pankow residieren, entnehmen, auf welcher Linie diese neuen Moskauer Instruktionen laufen. Franz Dahlem und Walter Ulbricht haben in den letzten Tagen in internen Parteiversammlungen erklärt, die Bildung einer eigenen ostzonalen Regierung käme höchstens als Defensivmaßnahme für den Fall in Frage, daß sich die westdeutsche Bundesrepublik für einen größeren Personenkreis in der Ostzone als zu attraktiv erweisen würde.

Während man das Ergebnis der wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Ost- und Westdeutschland sowohl in kommunistischen als auch in bürgerlichen Kreisen der Ostzone mit Ungeduld erwartet, wollen offensichtlich zumindest die Führer der SED den bevorstehenden sowjetisch-amerikanischen Besprechungen über einen politischen „Modus vivendi" nicht vorgreifen. Von russischer Seite wird den Führern der Sozialistischen Einheitspartei ganz offen vorgehalten, daß die innere Festigkeit dieser Partei sehr zu wünschen übrig lasse und es nicht gelungen sei, tatsächlich eine „nationale Front" weder im Osten, geschweige denn im Westen, auf genügend breiter Basis zu schaffen. Darum wurde in den letzten Tagen der Appell an die Liberaldemokraten, die Nationaldemokraten und die Christlichen Demokraten verstärkt, mit größerem Eifer als bisher an der Lösung konkreter politischer und wirtschaftlicher Aufgaben mitzuarbeiten und tiefer in das Lager derjenigen einzubrechen, die apathisch oder feindselig der Entwicklung gegenüberstehen.

Nicht nur den Parteien, auch den Verwaltungsbeamten, den Oberbürgermeistern, Bürgermeistern und Landräten der Sowjetzone wird seitens der SMA vorgeworfen, daß sie durch Trägheit oder Nachlässigkeit bestimmte Verordnungen der SMA sabotiert haben. So sah beispielsweise der Befehl 220 der SMA eine besondere finanzielle Förderung der Wissenschaftler, Künstler und Techniker vor. Fünf Monate nach Erlaß dieser Verordnung werden in einer offiziellen sowjetischen Verlautbarung die ungenügende Durchführung dieser Verordnung kritisiert und „einsparende Maßnahmen" bis zu 50 Prozent angeordnet. Der Kulturbund wurde beauftragt, die Liste der „Geförderten" von Monat zu Monat neu zu überprüfen. Die Reorganisation der SED soll bis zum 15. Dezember durch die Neuwahl der örtlichen Parteileitungen abgeschlossen werden. Gleichzeitig hat Franz Dahlem, verantwortlich für die Personalpolitik dieser Partei, den Abzug besonders geschätzter Kommunisten aus Westdeutschland eingeleitet. Damit soll, wie er sagte, das Fazit aus der Wahlniederlage in Westdeutschland gezogen werden. Man will unter allen Umständen bis zum Winter 1949 die SED soweit als möglich konsolidieren und eventuell auch einen Teil der Mitgliedschaft abstoßen. Offensichtlich hat diese Partei in den letzten vier Jahren stark den Charakter einer „Mitläuferbewegung" angenommen, da nach parteiamtlichen Feststellungen im Durchschnitt nur 30 Prozent der eingeschriebenen Mitglieder aktiv an der politischen Arbeit teilnehmen. Gleichzeitig verstärken auch staatliche Institutionen der Sowjetzone ihre Bemühungen, Teile der in Westdeutschland heimatlosen Intelligenz in die Ostzone herüberzuziehen.

„Aus eigener Kraft, nicht in illusionärer Hoffnung auf dauernde ‚Geburtshelferstellung' der Sowjetunion müsse die deutsche Linke ihre Thesen verfechten", hat Semjonow kurz nach den westdeutschen Bundestagswahlen den SED-Führern Ulbricht und Dahlem unmißverständlich erklärt. Allenfalls werde man von sowjetischer Seite bemüht sein, den deutschen Stellen größere Vollmachten einzuräumen, damit sie beharrlicher als bisher die These vertreten können, nur im Osten Deutschlands sei das Rudiment eines wahrhaft souveränen Staates im Entstehen.

An die Zugkraft dieser These scheinen jedoch prominente Sowjetpolitiker, wie Semjonow, weniger zu glauben, als die alte deutsche kommunistische Parteigarde wahrhaben will. Im Gespräch mit Sowjetoffizieren klingt mehr oder weniger verhüllt das Stalinzitat durch, daß der Kommunismus zum Deutschen so passe wie der Sattel zur Kuh. Darum auch die strikte Forderung der SMA, alle Enteignungen einzustellen, die großzügigen Kredite für private Hausbesitzer, die Profitchancen, die Privatunternehmern geboten werden, und der dauernde Appell an die Privatinitiative. Die deutschen Veteranen des Spanienkrieges und der kommunistischen Emigrationszentren in Prag, Moskau und London sehen zu ihrer Bestürzung, wie die SMA in Ostdeutschland eine „Politik für den Kleinbürger" einleitet.

Die Vertrauensfrage

(Gn) Zur Regierungserklärung ist gesagt, was zu sagen war — und vieles darüber hinaus. Der Kanzler hat das Schlußwort, das für Dienstag zu erwarten ist. Von der SPD wurde ihm nahe gelegt, eine Art Abstimmung über seine Erklärung zu veranstalten. Das käme einer Vertrauensfrage gleich. Verfassungsrechtlich scheint es nicht angebracht, nachdem das destruktive Mißtrauen ausdrücklich beseitigt wurde und es im Grundgesetz nur ein konstruktives Mißtrauen gibt. Schafft er doch leicht die Gefahr des Präzedenzfalles. Allerdings würden viele Freunde des Kanzlers in den Regierungsparteien es begrüßen, wenn Dr. Adenauer sich stellte. Sicherlich wird es die Situation und die Bedeutung der Regierungserklärung wesentlich verbessern, wenn das Ja zu der Regierungserklärung stärker ausfallen sollte, als dieses bei der Wahl des Bundeskanzlers der Fall war. Damit aber ist durchaus zu rechnen. Jedenfalls steht ein großer Teil des hohen Hauses auf dem Standpunkt, daß man jetzt der Regierung geben sollte, was der Regierung gehört, damit sie sich in der Arbeit beweisen kann.

Ein offenes Wort Arnolds

„Wir sind nicht Lakaien einer einzigen Auffassung"

Von unserem Korrespondenten im Bonner Bundeshaus

Bonn, 25. Sept. In Anwesenheit ihres bisherigen Vorsitzenden, Bundeskanzler Dr. Adenauer, bestellte die Landtagsfraktion der CDU Nordrhein-Westfalen den Abgeordneten Schrage zum neuen Fraktionsvorsitzenden. Nach Beratung eines Gesetzes zur Wohnraumerfassung und Wohnraumerstellung ergriff Ministerpräsident Arnold das Wort.

Man habe, so führte Arnold aus, von einer Auseinandersetzung zwischen ihm und Dr. Adenauer gesprochen. Seine Annahme des Postens des Bundesratspräsidenten habe nicht bedeutet, daß er „Sand in die politische Maschine Dr. Adenauers streuen" wolle. Eine Aeußerung, er, Arnold, solle lieber zur SPD gehen, wies der Ministerpräsident mit Schärfe von sich, wie aus Teilnehmerkreisen bekannt wurde. „Wenn jemand an meiner CDU-Gesinnung zweifelt", erklärte Arnold, „so muß er erst einmal überlegen, ob er den Gedanken der CDU selbst richtig verstanden hat. Es wäre traurig, wenn wir nur Lakaien einer Auffassung wären." Nach seiner Ansicht sei es richtiger gewesen, ganz klar herauszustellen, daß das Nein gegen die Große Koalition von sozialdemokratischer Seite gekommen sei. Mit seinem Eintreten für eine große Koalition habe er den Gedanken der CDU unterstützen wollen, das soziale und demokratische Gedankengut so zu festigen, daß der Marxismus überholt und liquidiert sei.

Dr. Adenauer erklärte zum Schluß der Sitzung, die im Adam-Stegerwald-Haus in Königswinter stattfand, daß Nordrhein-Westfalen immer der wesentlichste Faktor in der Bundesrepublik Deutschland bleiben werde.

Brillantenträger Nr. 3 im Wahlkampf

Jagdflieger Gollob macht Politik im österreichischen Wahlkampf

Von unserem G.B.-Korrespondenten

Wien, 25. September. Die große Unbekannte bei den kommenden Wahlen in Oesterreich, der Verband der Unabhängigen, hat soeben den ehemaligen Jagdfliegergeneral Gordon Gollob als Parlamentskandidaten für Tirol nominiert. Dies ist der erste Fall, daß eins der „großen Asse" aus Görings Luftwaffe zum Politiker wird. Nach 150 vor allem an der Ostfront erzielten Abschüssen erhielt der damalige Major Gollob am 31. August 1942 als dritter Offizier der deutschen Wehrmacht von Hitler die Brillanten zum Ritterkreuz. Er brachte es dann noch bis zum General — ein beispielloser Aufstieg für den jungen Oesterreicher, der 1912 in Wien als Sohn einer bekannten Gelehrten- und Künstlerfamilie geboren wurde, in Innsbruck zur Schule ging, in Graz Maschinenbau studierte, 1933 als Kanonier in das Bundesheer eintrat, dort 1936 Leutnant und Jagdflieger wurde und 1938 als Oberleutnant in die deutsche Luftwaffe übernommen wurde. Hitler empfing ihn schon im November 1941 in seinem Hauptquartier. Göring sandte ihm begeisterte Telegramme.

Nun ist er als neuer Stern der Unabhängigen für die Linksparteien als „des Teufels General" zunächst die Hauptzielscheibe im Wahlkampf. Zwar sind die Schuljungen, die den gefeierten Jagdflieger im Februar 1943 auf der Treppe des Grazer Rathauses umdrängten, als er dort mit seiner soeben angetrauten Braut erschien, auch heute noch nicht wahlberechtigt. Aber der Nimbus des Fliegerhelden und die Brillanten seines Ritterkreuzes haben heute wieder eine magnetische Anziehungskraft. Außerdem stellt Gollob der vierten Partei sein unbestreitbares organisatorisches und psychologisches Talent zur Verfügung, das er schon als Geschwaderchef — unter seinem Kommando flog zeitweise der ebenfalls berühmte Jagdflieger Graf — und später als General bewiesen hat. Er soll vor allem die Propaganda der Partei unter den zahlreichen Rußlandheimkehrern leiten, die bei den Oktoberwahlen zum erstenmal in Oesterreich an die Wahlurne gehen.

Darlegung der Bonner Entwicklung

Eigener Nachrichtendienst

Düsseldorf, 25. September. Die Kath. Arbeiterbewegung Westdeutschlands hat ihre Staatspolitische Sektion zum 2. Oktober 1949, vormittags 10 Uhr, in den Plenarsaal des Landtags, Düsseldorf, eingeladen, um die Mitglieder der KAB über die Entwicklung im Bonner Parlament des näheren zu unterrichten. Es werden sprechen Verbandsvorsitzender Josef Gockeln, Verbandssekretär Johannes Even und Arbeitersekretär Martin Heix.

Ministerpräsidenten in Unkel

Von unserem Bonner Büro

Bonn, 25. Sept. Die westdeutschen Ministerpräsidenten trafen am Sonntagnachmittag zu einer Konferenz in Unkel zusammen. Gegenstand der Besprechung war u. a. die Auswirkung der Oppositionsstellung der SPD in Bonn auf die Große Koalition CDU/SPD der Länderregierungen, insbesondere in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

„In Sizilien nichts Neues"

Oberst Lucca droht: „Giulianos letztes Stündlein hat geschlagen!"

Von unserem Italien-Korrespondenten G. Renz!

Rom, 25. Sept. Der Name des sizilianischen Banditenhäuptlings Giuliano beherrscht erneut seit Anfang September die Schlagzeilen der italienischen Tageszeitungen und seriösen Zeitschriften genau so wie die der Sensationsblätter. Nach den jahrelangen Mißerfolgen der verschiedensten Polizei- und Heeresaktionen gegen den „Banditen aus Ehre", der mehr als sechzig ermordete Polizisten und genau so viele Zivilisten auf dem Gewissen hat und von der sizilianischen Separatistenbewegung offiziell zum „Heroen der sizilianischen Unabhängigkeit" erklärt wurde, hat jetzt das letzte Stündlein Giulianos geschlagen — so verkündet, nicht wenig siegessicher, der Oberst Lucca, der mit einem Freiwilligenkontingent von 2000 Carabinieri, mit Fallschirmjägern, Panzern, Tränengas und unaufhörlicher Luftaufklärung seit Anfang September von Palermo aus die Streitkräfte gegen Giuliano befehligt.

Vom gleichen Palermo aus, in dem am Tage des Amtsantritts Luccas Plakate Giulianos angeklebt wurden, mit denen Giuliano allen desertierenden Carabinieri 100 000 Lire Gehalt im Monat versprach, mehr als das Doppelte der staatlichen Entlohnung. Zur gleichen Zeit wurden in der sizilianischen Hauptstadt Photos gefunden und von den Zeitungen veröffentlicht, aus denen hervorging, daß Giuliano in diesen Wochen — mit sauber gebügelten Hosen und kostbaren Seidenhemden — mitten durch Palermo gegangen war, um alte Freunde zu besuchen. Giulianos bester Bundesgenosse ist das unbeschreibliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Sizilianer gegen alles, was „aus Rom befohlen" wird.

So sehen die Sizilianer auch den strategischen Maßnahmen des Carabinieri-Obersten Lucca mit dem Interesse indirekt Beteiligter zu, — etwa so, wie Totofreunde den Pferderennen beiwohnen. In Palermo wird tatsächlich ziemlich offen über die Chancen Giulianos gewettet; es steht 3:1 zu seinen Gunsten. Diese sizilianische Banditenherrschaft spielt natürlich auch auf der politischen Bühne in Rom eine erhebliche Rolle.

Bismarcks Gut eine russische Kolchose

Viele Güter in Pommern werden von Russen und Polen gemeinsam bebaut

Von unserem Korrespondenten im Bonner Bundeshaus

Flensburg, 25. Sept. Briefe aus Pommern, die bei Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein eingingen, besagen, daß — zum mindesten in diesem Teil des polnischen Verwaltungsgebietes — eine Anzahl von sowjetischen Kolchosen errichtet wurde, die teilweise ausschließlich von Russen bearbeitet werden, teilweise von Russen und Polen gemeinsam. So ist das im Kreise Stolp gelegene Gut Starnitz eine russische Kolchose, auf der u. a. auch noch Deutsche arbeiten.

Die früher im Besitze der Familie von Bismarck befindlichen Güter Varzin und Wussow werden von Russen und Polen gemeinsam bebaut. Die Herrschaft Gramenz, die früher Eigentum des Kaisers war, steht nicht unter polnischer, sondern unter russischer Verwaltung. Besonders bemerkenswert ist auch, daß die Polen, die im Kreise Schlawe angesiedelt wurden, aus der Umgebung Danzigs und aus Westpreußen stammen. Alle diese Tatsachen beweisen, daß die Polen von sich aus nicht in der Lage sind, alle ihre „Wiedererrungenen Gebiete" zu besiedeln, da entweder weiter östlich gelegene Landstriche entblößt oder russische Kolchosen errichtet wurden.

Trotzdem sind noch ganze Liegenschaften in Pommern unbestellt. Die in Pommern angesiedelten polnischen Bauern brachten in vertraulichen Gesprächen häufig zum Ausdruck, daß sie nicht an eine lange Dauer ihres dortigen Aufenthalts glaubten.

Das verwandelte ANTLITZ

ROMAN VON ELSE JUNG

(4. Fortsetzung)

Herrschaftseiten! Was gehts ihn an? Was hockt er da, abseitig, ein rechter Tropf, der sich in sich selber nicht mehr auskennt?

Er schlägt an sein Glas und ruft laut nach dem Wirt. Als er seine Stimme hört, die das Sprechen, Murmeln, Lachen und Füßescharren übertönt, ist er erschrocken. Bettina schaut zu ihm her, und er bemerkt, daß sie sich zu dem Schwager hinüberbeugt und ihn etwas fragt.

Der Maler blickt auf.

„Ja mei, das is ja der Amberger-Peter!" ruft er erfreut. „Macht Platz, Buam, i muß mit meinem alten Spezi ein Wörtl reden!"

Thomas Ebner steigt über ein Paar Beine, drängelt zwei Burschen, die ihm den Weg versperren, zur Seite und begrüßt Peter mit einem kräftigen Hieb auf die Schulter.

„Grüß di Gott, Alter, wie gehts? I hab gehört, daß du ein Einsiedel geworden bist", sagt er lustig.

„Net ganz, wie du siehst." Peter nimmt den leichten Ton auf. „Und damit du's weißt, akkrat zwegen deiner bin i nuntergestiegen."

„Geh weiter! Soviel wert bin i dir? Darauf müssen wir eins trinken. Tafelwirt! Zwei Schoppen Roten, nein, drei! Die Bettina muß auch mithalten. Geh her, Dirndl! So ist's recht, gib meinem Freund Peter dein Patschhänderl."

Das Mädchen ist dem Ruf sogleich gefolgt. Eine feste, braune Männerhand umschließt die zarten, vogelleichten Finger.

„Das is der Amberger-Peter, Tina, der Bazi, der ausgschamte, der mich in der Schul alleweil ausgstochen hat beim Herrn Lehrer Senf. Weißt es noch?" fragt Thomas den Freund.

Der lacht verlegen und steht neben Bettina wie ein Holzklotz, so steif und stumm, bis sie ihn mit ihren blitzweißen Zähnen anlacht und ihn am Aermel zupft.

„Setzen wir uns doch, Herr Amberger."

Gehorsam tut er, was sie sagt, rückt ein wenig beiseite, blinzelt, schluckt und greift in seiner Verwirrung nach dem Glas, das der Wirt auf den Tisch gestellt hat.

„Zum Wohl, Thomas — und vergelt's Gott."

„Nix zu danken."

Sie trinken sich zu, und als Peter das Mädchen anschaut, fühlt er, wie ihm Stirn und Hände feucht werden. Sein Herz klopft stark.

Meiner Seel, was für ein Zustand!

Es ist, als schmelze alles in ihm hinweg, als werde er sich selber ein Traum. Es ist ein schönes Gefühl, das er halten möchte. Der Duft aus Bettinas weißem Kleide ist ihm ganz nahe. Noch näher ist ihre Stimme, die ihn fragt, ob es wahr sei, wie Thomas sage, daß er droben am Hang des Hohen Götsch wohne, und ob sie ihn dort einmal besuchen dürfe.

Peter erschrickt. Es ist Freude und Abwehr zugleich, die ihm das Blut ins Gesicht treiben.

Der Weg sei zu beschwerlich, auch nicht leicht zu finden, meint er endlich zögernd, doch Bettina lacht ihn aus.

Was er von ihr denke! Sie sei eine geübte Kletterin, Schwager und Schwester könnten es bezeugen.

„Gell, Thomas? Hast du mir nicht versprochen, mich auf die Pantenwand mitzunehmen?" fragt sie herausfordernd.

Der Maler nickt.

„Hab ich, Wildkatzerl, hab ich."

„Da hören Sie's, Herr Amberger-!" — Triumphierend wendet sich das Mädchen an Peter, der jedesmal brennrot wird, wenn Bettina ihn so feierlich mit seinem Vatersnamen anredet. — „Thomas traut mir die Pantenwand zu, und Sie wollen mich mit dem Weg auf die Kolberalm schrecken?"

Sie lacht so hell und lustig, daß die Burschen am Nebentisch die Köpfe drehen.

„Wie ist's, Fräulein Bettina, lassens uns noch lang allein hocken? I mein, jetzt habens genug geredet mit dem langweiligen Bazi, dem langweiligen", murrt der Zauner-Sepp und äugelt verliebt herüber.

Peter reckt die Schultern.



„Grüß di Gott, Alter, wie gehts? I hab gehört, daß Du ein Einsiedel geworden bist", sagte Thomas Ebner lustig

Zeichnung: Dudda

„Was hast gesagt?" fragt er drohend.

„Langweiler Bazi, langweiliger!" spöttelt der Sepp. „Was hast denn dem Dirndl verzählt? Noch keine drei Wörtln net."

„Gehts dich eppas an?"

„Freilich, sehr viel gehts mich an. Das Fräulein Bettina will doch eine gute Unterhaltung haben, net wahr? Dazu is sie doch herkommen. Oder net?"

„Lassen Sie ihn schwatzen, Herr Amberger, ärgern Sie sich nicht darüber", flüstert Bettina Peter zu und legt ihre Hand auf seinen Arm. Er fühlt den leichten Druck ihrer Finger bis auf die Haut, und wohlig rieselt ihm die zarte Berührung über den Leib. — „Damit sie drüben Ruhe geben, gehe ich jetzt, gell? Aber es bleibt dabei: eines Tages bin ich droben auf der Kolberalm."

Peter weiß nichts zu antworten. Er nickt nur mit dem Kopf, und sein hilfloser Blick wandert zu dem Freunde hin, der schmunzelnd seine Pfeife raucht.

„Hat sie dich auch schon verhext?" fragt Thomas anzüglich.

„Ah Schmarrn-!" — Peter verzieht das Gesicht, als kaue er etwas Bitteres. — „Ich hab mit Weiberleut nix zu schaffen."

Danach verfällt er in eine brütende Schweigsamkeit, trinkt nach dem einen Schoppen noch einen zweiten und lauscht dabei doch immer gespannt auf die Gespräche am Nebentisch. Was hilft es ihm, daß er es nicht will? Die helle Stimme Bettinas, die rauhe des Zauner-Sepp zwingen ihn dazu.

„Sprüchmacher, elendiger-!" denkt er eifersüchtig und weiß nicht einmal, daß ihn die Eifersucht an allen Ecken und Enden zwickt.

Da fragt der Maler: „Hast einen besonderen Grund gehabt, Peter, daß du herkommen bist? Zwegen meiner, hast gesagt, mein, das weißt schier nimmer?"

Peter schaut auf.

„Hast ein wengerl Zeit für mich, Thomas?"

„I denk schon. Meine Frau is noch net da, und bis zum Mittagessen hat's noch gute Weil."

„Dann geh ein Stückerl mit", antwortet Peter, „i hab ein Anliegen an dich, und hier mag i net reden."

Ehe sie die Gaststube verlassen, huscht sein Blick noch einmal rasch zur Bettina hin. Sie bemerkt ihn nicht, weil sie aufgeregt dem Kampf zweier Burschen folgt, die ihre Kraft im Fingerhakeln quer über den Tisch erproben.

Im Hinausgehen hört er noch das dröhnende Siegeslachen des Zauner-Sepp, der den Gegner geworfen hat, dann klappt die Tür hinter ihm zu.

Drittes Kapitel

Im Kolberhof weht keine gute Luft. Die junge Bäuerin hat es bald erfahren müssen, daß ihrem Mann die Grämlichkeit näher liegt als der Frohmut. Wenn es nichts anderes gibt, an dem er seine grantige Laune wetzen kann, so schimpft er auf den abwesenden Bruder.

„Jetzt, wo mir die Arbeit über den Kopf wachst, is er net da, der Loder!"

„Warum hast ihn denn gehen lassen, das hätt's ja net braucht", antwortet ihm Veronika.

„Ja, freilich, dir tät's passen, ha? Meinst, weiß net, was die Leut reden?"

Sein mißtrauischer Blick trifft die Frau, die weiße Wäschestücke auf die Rasenbleiche legt. Das spöttische Lächeln, das ihre Lippen kräuselt, ärgert ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag: Ahauser Kreiszeitung (Gebrüder Lensing Verlagsanstalt KG.) Zweigniederlassung Ahaus (Westf.), van-Delden-Str. 8, Ruf: Ahaus 450. — Verleger: Lambert Lensing. — Verlagsleiter: Willi Schopp. — Chefredaktion: Dr. Alphons Nobel. — Verantwortl. für den lokalen Teil: Rolf Kruse. — Postscheckkonto: 22739 Hannover. — Druck: Gebrüder Lensing Verlagsanstalt KG., Dortmund

STV Horst-Emscher allein mit blankem Schild

SpVg Erkenschwick durch 1:0 Tabellenführer

Borussia in Duisburg 1:1 / Schalke — Preußen Münster 0:0 / Vohwinkel schlägt Bielefeld 3:0

Die Lage

Preußen Dellbrück hat sich mit dem 0:1 in Erkenschwick zweifellos ausgezeichnet gehalten. Für die Jürissen-Elf genügte der knappe Sieg allerdings, die Tabellenführung zu übernehmen, und die westdeutsche Spitzenklasse sieht seit dem 5. September den vierten Verein in Front.

Borussia Dortmund muß hart kämpfen, um nach oben zu kommen; denn auch beim Duisburger SpV (1:1) gab es keinen Sieg. Allgemein war man der Ansicht, daß der alte Spielverein bei 1:0 ein durchaus reguläres zweites Tor erzielt hatte (der Linienrichter hatte den Duisburger Rechtsaußen, nicht den Torschützen Koll, abseits gesehen!).

Ohne Verlustpunkt ist nur noch der STV Horst, der als die technisch bessere und vor allem in der Schnelligkeit Rot-Weiß Essen überlegene Mannschaft ein wertvolles 3:1 mitnahm.

Ohnhe Sieg bleibt weiter der 1. FC Köln, der zwar 13:5 Ecken gegen Rot-Weiß Oberhausen erzielte, aber 1:2 verlor, obwohl der Gast eine Reihe von Ersatzspielern aufbieten mußte, u. a. den Allround-Mann Pyta im Tor spielen ließ.

Die Tabelle

1. SpVg Erkenschwick	4	3	1	0	7:2	7:1
2. Preußen Dellbrück	4	3	0	1	8:5	6:2
3. Preußen Münster	4	1	3	0	7:2	5:3
4. STV Horst-Emscher	2	2	0	0	5:2	4:0
5. Rhenania Würselen	3	2	0	1	4:3	4:2
6. Alemannia Aachen	4	1	2	1	7:7	4:4
7. Vohwinkel 80	4	1	2	1	7:7	4:4
8. Hamborn 07	4	1	2	1	4:4	4:4
9. Schalke 04	2	1	1	0	4:2	3:1
10. RW Oberhausen	3	1	1	1	5:6	3:3
11. Duisburg 08	4	1	1	2	6:6	3:5
12. Duisburger SpV	3	0	2	1	4:6	2:4
13. Borussia Dortmund	2	0	1	1	2:3	1:3
14. 1. FC Köln	3	0	1	2	2:5	1:5
15 Arminia Bielefeld	4	0	1	3	1:10	1:7
16. RW Essen	2	0	0	2	2:5	0:4

Sofort IM BILDE

Alle richtigen Toto-Tips

West	2 x 2 1 x x x - 1 x 1 2 2
Berlin	2 1 1 x 1 2 x 1 1 2 x 2 x 2 x
Niedersachsen	2 1 x 2 2 2 1 1 x 2 2 1 1 2 x
Bremen	2 2 1 2 1 2 1 x 1 2 1 1 1 1
Hamburg	2 1 1 1 x 2 2 2 x 1 x 2 x 1
Württemberg	1 x 1 x 1 2 1 1 2 2 2 1 2 1
Bayern	x 2 1 x 1 2 1 1 2 x x 1 1 1
Hessen	x 2 1 x 2 1 1 1 x 2 1 1 1 2
Rheinland-Pfalz	2 1 1 1 1 1 x 2 2 2 2 x x x
Schleswig-Holstein	2 1 x 2 2 2 2 1 1 2 1 1 1 2

Oberliga West:

Rot-Weiß Essen — STV Horst-Emsch.	1:3 (0:1)
Alemannia Aachen — FV Duisburg 08	2:1 (0:0)
Schalke 04 — Preußen Münster	0:0
Hamborn 07 — Rhenania Würselen	2:0 (2:0)
Duisburger SpV — Borussia Dortmd.	1:1 (1:0)
1. FC Köln — Rot-Weiß Oberhausen	1:2 (0:1)
SpVg Erkenschwick — Preuß. Dellbr.	1:0 (1:0)
Vohwinkel 80 — Arminia Bielefeld	3:0 (1:0)

Oberliga Nord:

Werder Bremen — TSV Eimsbüttel	0:3 (0:2)
FC St. Pauli — Bremerhaven 93	4:1 (2:0)
Hamburger SV — Göttingen 05	3:0 (2:0)
Holstein Kiel — Harburger Tbd.	2:0 (1:0)
VfB Lübeck — Concordia Hamburg	1:1 (1:1)
Arminia Hannover — Bremer SV	1:3 (0:1)
VfB Oldenburg — Hannover 96	2:3 (0:2)
VfL Osnabrück — Eintr. Braunschw.	0:2 (0:0)

Oberliga Süd:

Stuttgarter Kickers — SpVg Fürth	1:1
SV Waldhof — München 1860	5:4 (2:3)
FSV Frankfurt — VfB Stuttgart	0:0
Schweinfurt 05 — BC Augsburg	6:1 (3:1)
Schwaben Augsbg. — Eintr. Frankf.	0:1
Jahn Regensbg. — Offenb. Kickers	4:0
Bayern München — VfR Mannheim	3:2 (3:1)
VfB Mühlburg — E. FC Nürnberg	2:1



Das team work der Verteidigung von Preußen Münster ist des Rätsels Lösung für Schalkes 0:0. Hier sperrt Lesch den Schalker Matzek, und der Mierzowski-Vertreter Gärtner kann unbehindert aufnehmen

SpVg Erkenschwick — Preußen Dellbrück 1:0 (0:0)

Herkenrath hält Jürissen-Elfmeter

Läuferreihe Sperl-Komorowski-Berger Glanzstück des Tabellenführers

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Erkenschwick. Zwei überragende Spielerpersönlichkeiten bestimmten das Spiel. Das waren die beiden Mittelläufer Schlömer bei Dellbrück und Komorowski bei Erkenschwick. Um diese beiden Pole drehte sich der Kampf, wobei der Erkenschwicker die schwierigere Aufgabe zu lösen hatte, weil gegen ihn der geschmeidige und technisch gewandte Mittelstürmer der Dellbrücker, Schmidt, stand, dem er aber fast während der ganzen ersten Halbzeit keinen Raum ließ. Einmal, zu Beginn der zweiten Halbzeit, ging ihm der Dellbrücker durch, umspielte drei Erkenschwicker und schoß. Doch hechtend fing Jürissen den Ball; und noch einmal kurz vor Schluß des Spiels kam Schmidt zum Zuge. Aber wieder war Jürissen der Retter. Sonst jedoch beherrschte Komorowski sicher seinen Strafraum, unterstützt von den beiden Verteidigern und den Außenläufern Sperl und Berger, die diesmal wieder ein enormes Arbeitspensum bewältigten und den Sturm mit zahlreichen Vorlagen versahen. Die Angriffsreihe aber brachte es auch in diesem Kampf zu keinem systemvollen Spiel. Kitza in der Mitte war viel zu überhastet, um dirigierend und aufbauend wirken zu können. Als Brecher fehlt ihm weniger die Kraft als der klare Blick für die gebotenen Möglichkeiten. Allerdings hatte er in Schlömer I den überragenden Mann der Dellbrücker gegen sich. Der lange Mittelläufer überzeugte durch sein ausgeprägtes Stellungsspiel, seine Körperbeherrschung und seine Uebersicht. Zusammen mit seinen Nebenleuten organisierte er eine Abwehr, an der die verzettelten Angriffe der Erkenschwicker Stürmer immer wieder scheiterten. Die wenigen Kernschüsse, einer von Ludorf aus sechs Meter Entfernung, ein anderer von Schoko, wurden eine Beute des katzengewandten und instinktsicheren Herkenrath, der auch in der ersten Halbzeit einen von Schlömer verschuldeten Handelfmeter hielt. Jürissen schoß zwar placiert, doch nicht scharf genug, um den blitzschnell reagierenden Herkenrath überwinden zu können. Gegen das einzige Tor war der Dellbrücker Hüter machtlos. In der 22. Minute hatte Ludorf aus etwa 30 m Entfernung einen Bombenschuß losgelassen, der von einem Kölner Abwehrspieler abgefälscht ins Tor ging, bevor Herkenrath, der schon in die andere Ecke startete, sich umstellen konnte. Kurz darauf wurde Dellbrücks rechter Läufer Winter bei einem Zusammenprall verletzt. Er mußte für kurze Zeit ausscheiden und humpelte dann auf Rechtsaußen herum. Nach der Pause erschien er mit stark bandagiertem Knie und spielte nur noch mit halber Kraft. Erst kurz vor Schluß kehrte er auf seinen Stammplatz zurück. Dellbrück versuchte nun noch einmal, das Blatt zu wenden. Doch Erkenschwicks Hintermannschaft, die diesmal eine bemerkenswerte Sicherheit zeigte, hielt den knappen Vorsprung.

Erkenschwick: Jürissen; Smigelski, Heinemann; Sperl, Komorowski, Berger; Mateka, Pawellek, Kitza, Ludorf, Schoko.

Dellbrück: Herkenrath; Habetz, Paffrath; Winter, Schlömer I, Drost; Schlömer II, Fischer, Schmidt, Hardt, Severin.

Schiedsrichter: Loose (Essen).
Zuschauer: 8000.

Wilhelm Beckmann

Duisburger SpV — Borussia Dortmund 1:1 (1:0)

Ausgleich erst durch 18-m-Michallek-Bombe

5000 stürmen den Platz, weil Trompeter Koll-Tor annulliert

Duisburg. Am Schluß des Spiels war die Hölle los. 5000 von den 18 000 stürmten den Platz. Ordner fegten dazwischen. Aber ihre Armbinden tauchten im Gedränge unter. Mit Mühe und Not konnte der Schiedsrichter in die Kabine gebracht werden. Drohende Fäuste richteten sich gegen ihn, der 15 Minuten vor Schluß einem Tor, das Koll erzielt hatte, die Anerkennung versagte. Er gab erst Tor, entschied dann auf Reklamation des abseits winkenden Linienrichters Abstoß. Ob es ein regulärer Treffer war, darüber zu streiten ist müßig. Es gehört eine besondere Konsequenz und auch ein gerüttelt Maß an Mut dazu, das den Leiter bewog, die einmal getroffene Entscheidung zu annullieren. Der Westdeutsche Meister war von der Bahn des Sieges abgedrängt worden, denn ein 0:2-Rückstand wäre auch mit dem unerhörten Druck, den seine Läuferreihe nun hinter das Spiel der Mannschaft setzte, nicht mehr aufzuholen gewesen.

Drei Minuten nach diesem Durcheinander, das lange Diskussionen auslöste, holte Borussia den Ausgleich. Michallek, der immer wieder auf das Tempo gedrückt und sich als sechster Stürmer eingeschaltet hatte, schoß ein Mordsding aus 18 m hoch unter das Torkreuz. Für Becker im Spielverein-Tor, der mehrere große Szenen hatte und zweimal hintereinander dem allein vor ihm stehenden Kasperski Dortmunder Chancen von den Füßen genommen hatte, gab es hier nichts zu retten.

Beide Torleute standen oft im Brennpunkt. Rau glänzte durch einige großartige Paraden und tötete Schüsse von Hufnagel und Koll, Duisburgs besten Stürmern. Auffallend sicher war auch die Verteidigung, in der erstmalig wieder Ruhmhofer seinen Posten neben Halfen bezogen hatte. Dortmunds Läuferreihe garantierte die spielerische Ueberlegenheit der Mannschaft, die trotzdem großes Glück hatte, weil Duisburg in schnellen Durchbrüchen immer gefährlich war und Koll gegen Koschmieder manches Kopfball-Duell gewann.

In der 5. Minute erzielte Hufnagel, der Linkssinnen des Duisburger SpV, die 1:0-Führung, als er eine Flanke von Rynders an dem zu spät startenden Rau vorbei ins Netz lenkte. 15 Minuten vor Schluß fiel das umstrittene Koll-Tor. In der 78. Minute hatte Michallek ausgeglichen.

Peter Möller

Schwarz-Weiß Essen Favorit in der II. Division

SG Wattenscheid und Alemannia Gelsenkirchen

VfL Bochum bringt 2:3 von TuRa Essen heim / Sonst westf. Niederlagen

(Gruppe 1)

Union Gelsenkirchen schon abgefallen?

Union Gelsenkirchen — SG Wattenscheid	0:1
Schwarz-Weiß Essen — VfL Witten	3:0
Tbd Eickel — Rapid Köln	ausgef.
Preußen Krefeld — Westfalia Herne	1:1
Fortuna Düsseldorf — TuRu Düsseldorf	0:0
Rheydter SpV — Viktoria Alsdorf	3:1
Marathon Remscheid — SSV Wuppertal	0:0
SC B.-Gladbach — Bayer Leverkusen	0:4

In der Gruppe I hat sich der ruhmreiche ETB Schwarz-Weiß Essen als Favorit herausgeschält, jedenfalls liegt er nach drei Spielen ungeschlagen an der Spitze. Der VfL Witten hat nach Leschs Abgang noch nicht wieder das hinterlassene Loch in der Dekkung schließen können. Trotz größten Einsatzes gelang den Wittenern nicht einmal der Ehrentreffer. — Im Gelsenkirchener Südpark überraschte die SG Wattenscheid durch ihre schnelle und ideenreiche Spielweise und kam in der 40. Minute durch Born nach Vorlage von Dohm zum spielentscheidenden Treffer. Die Unionisten haben viel von ihrer Kampfkraft eingebüßt und werden in Zukunft mit mehr Kampfgeist aufwarten müssen, wenn das Steuer noch herumgeworfen werden soll. — Westfalia Herne scheint endlich Tritt gefaßt zu haben. Das 1:1 in Krefeld ist ein Erfolg. Bei einigermaßen Glück wäre auch der zweite Punkt mit zum Schloß Strünkede gegangen. Der Zusammenhalt in der Herner Mannschaft kommt langsam wieder. Auch der Argriff zeigte sich einsatzfreudiger als in den letzten Spielen. — In Flingern vermochten die Fortunen dem bisher enttäuschenden Nachbarn nicht beide Punkte zu nehmen. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit größtem Einsatz geführt. — Beim Rheydter SpV führten die eifrigen Alsdorfer zur Pause noch 1:0, unterlagen aber später der größeren technischen Reife und Ausdauer der Platzherren. — Marathon Remscheid trotzte dem SSV Wuppertal trotz Schaffer und Michael einen Punkt ab. — Bayer Leverkusen hatte in Rennen einen ausgezeichneten Hüter zur Stelle, der sein Heiligtum rein halten konnte.

(Gruppe 2)

Sieh an, die Alemannen!

TuRa Essen — VfL Bochum	2:3
Bonner FV — Spvg Röhlinghausen	ausgef.
VfB Bottrop — SC West Köln	ausgef.
Meidericher SpV — Alemannia Gelsenk.	0:0
Union Ohligs — FV Hombruch 09	2:1
Borussia M.-Gladbach — SpVg Herten	6:2
Sportfr. Katernberg — Union Krefeld	3:2
Troisdorf 05 — VfL Benrath	1:1

TuRa Essen lieferte dem VfL Bochum eine hitzige Partie, die oft die Grenze des Erlaubten streifte, so daß sich Siegfried Schneider, Heckert und Lurds zeitweilig am Spielfeldrand von allzu harten Paraden der Gegenspieler erholen mußten. In der 24. Minute trug die planvolle Spielweise der Bochumer ihre erste Frucht. Kalinka wurde von Mosakowski ausgezeichnet bedient; gegen dessen Scharfschuß streckte sich Essens Hüter vergebens. Drei Minuten nach der Pause erhöhte der schnelle Rechtsaußen Mosakowski auf 2:0. Als Heckert in der 73. Minute sein Gesicht mit der Hand gegen einen Schuß sicherte, entschied der Schiedsrichter überraschend auf Elfmeter, der selbstverständlich verwandelt wurde. Mosakowski stellte dann das alte Ergebnis wieder her, bevor Mittelläufer Friesenhagen den zweiten Gegentreffer erzielen konnte. — Eine lobenswerte Leistung vollbrachten die Gelsenkirchener Alemannen. Das 0:0 bei dem Favoriten der Gruppe wiegt schwer. Wenn der Angriff sich etwas entschlossener gezeigt hätte, wäre sogar ein Sieg herausgesprungen. — Der Hombrucher FV lieferte, kämpferisch gesehen, wieder eine ausgezeichnete Partie, konnte aber den knappen Sieg der Bergischen nicht verhindern. Mit der Spielberechtigung von H. Geiler, die in Kürze fällig ist, dürfte der Hombrucher Sturm eine wertvolle Verstärkung erhalten. — Uebel mitgespielt wurde der SpVg Herten. Bei den M.-Gladbachern waren vor allem die Außenstürmer, Gebr. Meulenberg, gefährlich, die von den Hertener Verteidigern zuviel Spielraum bekamen. Union Krefeld lieferte den Katernbergern wohl eine gleichwertige Partie, aber der Sturm der Platzbesitzer war in der Ausnutzung der vorhandenen Torgelegenheiten entschlossener. — Mit Mebus ist der VfL Benrath für jeden Gegner ein ernster Widersacher.

RW Essen — STV Horst-Emscher 1:3 (0:1)

Horster Angriff mit wienerischer Eleganz

Traumschöne Kombinationen von Klodt-Sense-Kelbassa ohne Gottschalk

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Essen. Einen besseren Start in die neue Saison als mit zwei aufeinanderfolgenden Siegen über den Westmeister und seinen „Vize" konnte es für die Emscher-Husaren, die im vorigen Jahr so außerordentlich schlecht begannen, praktisch nicht geben. Die Fünfer-Reihe ist das Prachtstück der Horster geworden, auch wenn im Tor ein Mann namens Flotho steht. Mit welcher Schnelligkeit, mit welcher Wendigkeit, mit welcher fast körperlos, ja, wienerisch zu nennenden Form und Eleganz die Berni Klodt und Freddi Kelbassa, die Sense und Möckel als die Inspiratoren des Horster Wirbels die etwas schwerfällig wirkende Deckung der Rot-Weißen ausspielten, das war ein fußballerischer Genuß. Die verheißungsvollen Vorteile des Angriffs dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es in den hinteren Reihen um so stärker mangelt, trotz eines Wieding und trotz eines Flotho. Der ehemalige Osnabrücker war bedeutend zuverlässiger und reaktionsschneller als beim Bremen-Spiel vor einer Woche in Gelsenkirchen. Bravourös klärte er einhändig zwei sogenannte todsichere Sachen. In prächtigem Fluge lenkte er manches Rot-Weiß-Geschoß zur Ecke. So sehr sich auch die Essener bemühten, mit ihrem schon sehr früh angeschlagenen Wientjes (auch Berni Klodt schied vorübergehend aus) System in den Aufbau zu bringen, der Mittelstürmer-Tank Gottschalk (immer noch verletzt) fehlt halt überal. Ein Tor hätte er sicherlich gemacht. Insgesamt gesehen haben die Horster das Spiel auch in dieser Höhe verdient gewonen. Von ihnen darf man für die Zukunft noch einiges erwarten.

Rot-Weiß: Budzinski; Brockmann, Göbel; Zöllmann, Wevers, Hebestreit; Böning, Wientjes, Kleina, Cornelissen, Termath.

STV Horst: Flotho; Wichelhaus, Wieschmeier; Zielinski, Wieding, Wieschner; Klodt, Sense, Kelbassa, Möckel, Sahm.

Schiedsrichter: Friese (Aachen) zufriedenstellend.

Zuschauer: 25 000.

Torfolge: 16. Min. 0:1 durch Kelbassa nach Vorarbeit von Klodt und Sense, 61. Min. dieselbe Kombinationsfolge Klodt - Sense - Kelbassa, 68. Min. Einzelleistung Wientjes, 86. Min. schlägt Göbel einen Ball, der ein sicheres Tor gegeben hätte, im Fluge mit der Hand aus. Den Elfmeter verwandelt Wieding klar zum 1:3.

Hans Baldeney

Ganz klar für Vohwinkel

Vohwinkel 80 — Arminia Bielefeld 3:0 (1:0)

Vohwinkel: Braatz; Baltruschat, Thiele; Bohne, Andexer, Becker; Weiß, Glatzel, Gemmecker, Slota, Scholz.

Bielefeld: Ebke; Schussig, Stolte; Schwartz, Stachorra, Boden; Marx, Kordfunke, Hasse, Werning, Beckermann.

Schiedsrichter: Herkenrath (Bonn).
Zuschauer: 12 000.

Tore: 1:0 Slota mit Flachschuß im Anschluß an eine Ecke (41. Min.), 2:0 Glatzel auf Vorlage Gemmeckers (74. Min.), 3:0 Weiß, dessen Effektball der sonst so gute Hüter Ebke nicht festhalten konnte (76. Min.).

Der AC Gelsenkirchen-Buer gewann mit seiner jungen Mannschaft einen Leichtathletik-Dreier-Klubkampf mit 9350 P. vor VfL Gladbeck mit 8728 P. und der SpVg Herten mit 8241 P.

10:2 Ecken für Schalke und kein goldenes Tor

Königsblaue Angriffswellen von Gärtner-Pohnke-Lesch gestoppt

Gelsenkirchen. Der torlose Kampf in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn brachte 25 000 Zuschauer in helle Verzweiflung, versetzte aber den kleinen Anhang aus der westfälischen Universitätsstadt in helle Begeisterung. Die Münsteraner Zuschauer waren jedoch am Ende des Spieles mit den Nerven ebenso fertig wie die Spieler auf dem Felde mit ihren Kräften. Mittelläufer Hillebrecht mußte nach dem Kampf untergehakt in die Kabine geschleppt werden.

Fast während des ganzen Spiels war die Ueberlegenheit der Altmeisterelf sehr eindeutig, so daß ein Sieg gerechtfertigt gewesen wäre. Schalke machte den Kampf, diktierte das Tempo und brachte das gegnerische Tor von einer Gefahr in die andere. Minutenlang setzten sich die Schalker Stürmer und Außenläufer und hin und wieder sogar Dargaschewski im gegnerischen Strafraum fest.

Der gute Mierzowski-Ersatz Gärtner oder einer der anderen Abwehrspieler waren jedoch immer wieder zur Stelle, um den Torschüssen eine ungefährliche Richtung zu geben. Und je mehr Zeit verrann, um so verzweifelter rollten die Schalker Angriffe nach vorn und um so verbissener kämpften aber auch die Münsteraner Verteidigung und Läuferreihe und die zurückgezogenen Halbstürmer. Einen Punkt zu retten, beflügelte die Kräfte der Gäste.

Das Eckenverhältnis von 10:2 spricht deutlich für die Schalker Ueberlegenheit. Vor zwei Jahren, im ersten Spiel der westdeutschen Oberliga, gab es eine ähnliche Situation, als es im Spiel gegen den VfL Witten den Schalkern auch nicht gelang, den Sperriegel vor dem Tor aufzureißen. Oftmals hatten die Schalker mit ihren Schüssen rabenschwarzes Pech,

Willy Daume (Dortmund) im NOK-Vorstand

Sport-Deutschland: Blick voraus auf Helsinki 1952!

NOK in Bonn gegründet / Edström-Depesche: „Den deutschen Sportsleuten guten Erfolg!"

Drahtbericht unseres zu dem Festakt entsandten Mitarbeiters Hans-Herbert Schoedel



Sport-Deutschland streckt die Hand aus — hoffentlich ergreift sie Sport-Ausland

Bonn, 24. September. Die persönliche Anwesenheit von Vizekanzler Minister a. D. Blücher stempelte den festlichen Akt der Neugründung des Nationalen Olympischen Komitees im Bonner Bundeshaus zu einer Angelegenheit, die über den Sport hinaus das Volk und seine erst dieser Tage konstituierte Spitze angeht. Dieser Eindruck vertiefte sich noch mehr bei den Worten, die der Stellvertreter Dr. Adenauers vor dem Kreis der geladenen Gäste namentlich für die Jugend fand, der es den Weg zu ebnen gelte in die große Völkerfamilie. Die Herausstellung der sittlichen Werte des Sports offenbarte das Verständnis auch höchster Regierungskreise für die Wichtigkeit einer Aufgabe, deren glückliche Lösung eine Kulturtat für das ganze deutsche Volk ist.

Zu dieser frohen Herzens zu treffenden Feststellung gesellte sich die Genugtuung über eine Gruß-Depesche des schwedischen IOC.-Präsidenten Sigfrid Edström, in dem die Rede war von der „Hoffnung, daß die deutschen Sportsleute bei den kommenden Spielen in Helsinki gute Erfolge haben möchten". Das erfreuliche Bild schloß sich durch die Mitteilung des (einmütig) zum Präsidenten des NOK. gewählten Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg, wonach die Anerkennung der neuen deutschen Sportinstitution auf dem Kopenhagener Mai-Kongreß des IOC. fast als gesichert angesehen werden dürfte.

Die Männer, die dem Herzog bei der Durchführung der dem NOK. gestellten Aufgaben zur Seite stehen werden, bieten Gewähr dafür, daß die in Bonn begonnene Vorbereitungsarbeit für Helsinki den gewünschten Erfolg zeitigen wird. Dr. Bauwens (Köln), der Fußball-Präsident, und Dr. Danz (Kassel), der Leiter der deutschen Leichtathleten, amtieren als Vizepräsidenten, Willy Daume — der am kommenden Samstag beim deutschen Handballtag in Mülheim seine Bestätigung als Vorsitzender des aus der Taufe gehobenen Deutschen Handball-Bundes erhalten wird — fungiert als Schatzmeister., Prof. Dr. Carl Diem als Schriftführer und Generalsekretär. Und auch die Namen der Beisitzer haben besten Klang im deutschen und internationalen Sport: Oberbürgermeister Dr. Kolb, Frankfurt (Turnen), Oberlandesstallmeister a. D. Rau (Pferdesport), Bernhard Skamper, Köln (Schwimmen), Dr. Lingnau, Hannover (Rudern), Georg Dietrich, Frankfurt (Boxen).

„Blick voraus auf Helsinki 1952!" war der Kernpunkt der Ausführungen Carl Diems, der als der verdienstvolle Organisator des Berliner Olympias der berufenste Sprecher zu diesem Thema wohl (hoffentlich noch lange) bleiben wird. Die Umrisse der Arbeitsplanung, die er aufzeichnete, ließen den ernsthaften Willen erkennen, alles zu tun, „auf dem Wege zur Harmonie unserm Dasein zu einem Einklang von Körper, Geist und Seele freie Bahn zu schaffen."

Die deutsche Jugend darf jedenfalls aus der in Bonn erfolgten Wiedererweckung des NOK. die frohe Gewißheit schöpfen, daß der deutsche Sport sich jetzt wieder seine repräsentative Körperschaft mit dem vollen Gewicht der Verhandlungsfähigkeit gegeben hat, die berufen ist, ihr den Weg zum Wiederanschluß an die internationale Völkerfamilie zu ebnen.

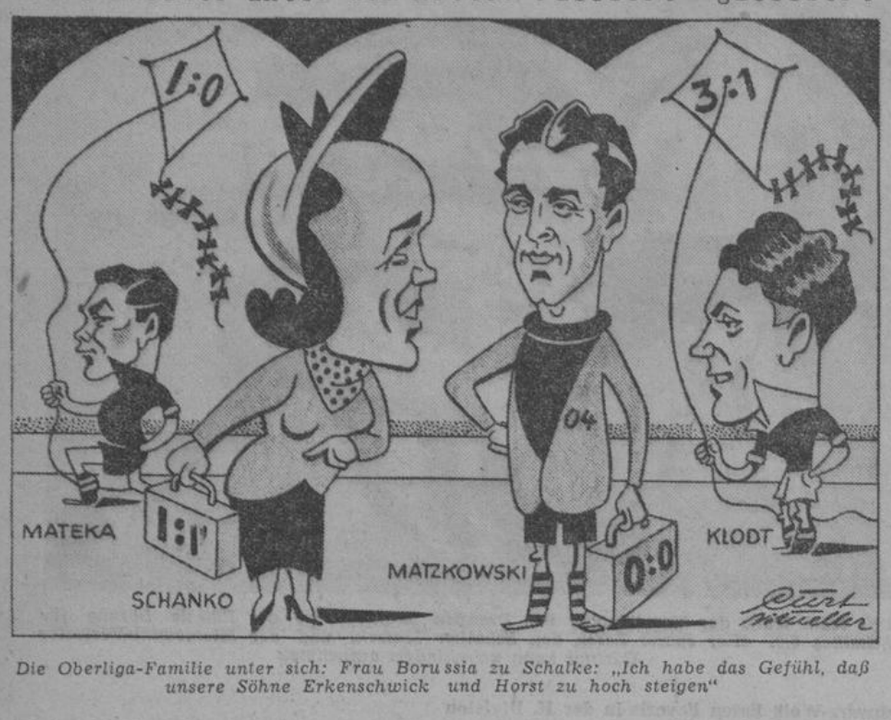


Nach dem feierlichen Akt der Wiederbegründung des deutschen Nationalen Olympischen Komitees in Bonn stellen sich sein Präsident und dessen Mitarbeiter den Photographen der deutschen und Weltpresse (von links): Prof. Dr. Carl Diem (Köln), Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Willi Daume (Dortmund), Dr. Max Danz (Kassel), Dr. Peter Bauwens (Köln) Schirner-Bild



Das war des STV Horst-Emscher zweiter Streich. Freddi Kelbassa schließt eine unvergeßliche Kombinationsfolge Berni Klodt - Sense - Kelbassa mit unhaltbarem Scharfschuß flach links an Budzinski vorbei ab. Es steht 0:2 im Rivalenkampf RW Essen — STV Horst im neuen, schönen Vereinsstadion an der Bergeborbecker Straße. Schirner-Bild

Curt Mueller unter dem Motto: Passiert - glossiert



Die Oberliga-Familie unter sich: Frau Borussia zu Schalke: „Ich habe das Gefühl, daß unsere Söhne Erkenschwick und Horst zu hoch steigen"

Hans Klodt Hindernis für SV Sodingen

Zwei Amateur-Liga-Neulinge Tabellenführer

TSV Hüls und Iserlohn 46 setzen sich nach 2:1-Siegen an die Spitze

Hans Klodt rettet einen Punkt

Teutonia Lippstadt — TuS Lübbecke	0:1
SV Höntrop — VfL Resse	4:0
SC Münster 08 — SuS Recklinghausen	1:4
SV Sodingen — SpVg Beckum	1:1
VfB Bielefeld — VfL Schildesche	3:3
Eintracht Nordhorn — TSV Hüls	1:2
Sportfreunde Gladbeck — SC Hassel	1:0
Union Günnigfeld — SC Gelsenkirch. 07	4:1

Am Lippstädter Waldschlößchen hat der TuS Lübbecke im vergangenen Jahre Lehrgeld zahlen müssen. Er ging diesmal vorsichtig zu Werke, legte in der 15. Minute durch den diesmal linksaußen stürmenden Allroundspieler Hinz einen Treffer vor und verlegte sich für den Rest der Spielzeit auf die Verteidigung, so daß die Platzherren zwar überlegen wurden, aber die massierte Lübbecker Deckung mit dem vorzüglichen Schlußmann, Bentsch, nicht aufreißen konnten. — Diesmal wollte es der SV Höntrop aber wissen. Zur Pause führten die vom Heliweg durch ein Tor von Timpert 1:0. Die stark verjüngte Höntroper Mannschaft hielt das Tempo auch im zweiten Abschnitt durch, während die Gäste stark nachließen und noch drei Treffer (Timpert 2, Walichnewitz) hinnehmen mußten. Claus Timpert (Mittelstürmer) und Läufer S. Wegmann überragten. — SuS Recklinghausen wirkte in Münster wie ausgewechselt, spielte im Sturm sehr schneidig und in der Deckung aufmerksam, so daß die sich zäh zur Wehr setzenden Münsteraner klar geschlagen blieben. — Beim SV Sodingen lieferte die SpVg Beckum in der ersten Halbzeit eine gleichwertige Partie und ging in der 33. Minute durch ihren Mittelstürmer Wieberstein in Führung. Nach dem Wechsel beherrschten die stark aufdrehenden Platzbesitzer das Geschehen. In dem Altinternationalen, Hans Klodt, stand ihnen ein schier unüberwindliches Hindernis im Weg. Lediglich ein Scharfschuß von Torjäger Adamik II fand den Weg zum Ausgleich ins Netz. Das Eckenverhältnis von 18:1 für Sodingen spricht Bände, aber Hans Klodt meisterte alles und dirigierte dabei seine Vordermänner ausgezeichnet. — Der Neuling Hüls wahrte auch in Nordhorn seine Chance und kehrte mit beiden Punkten heim. — In Gladbeck gab es ein Spiel ohne Kampfgeist, das schließlich die Platzherren durch einen Treffer in der 12. Minute nach verunglückter Hasseler Ballrückgabe für sich entscheiden konnten. — Der SC Gelsenkirchen 07 fällt weiter zurück. Bei Union Günnigfeld gab es nicht viel zu gewinnen. Schon zur Pause führten die Platzbesitzer 3:0. Als der Angriff auch in der zweiten Hälfte unentschlossen im Ausnutzen von Torgelegenheiten blieb, kamen die Gelsenkirchener trotz zeitweilig guten Feldspiels nur zu einem Gegentreffer durch Kapteina. Für Günnigfeld waren Orlowski und Sturm mit je zwei Treffern erfolgreich.

Die deutschen Motorradmeister

Motorräder:

bis 125 ccm: Karl Döring, Wiesbaden (DKW),
bis 250 ccm: Friedel Schön, Frankfurt (Bücker-Jap),
bis 350 ccm: Siegfr. Wünsche, Ingolstadt (DKW),
bis 500 ccm: Georg Meier, München (BMW),

Beiwagen:

bis 600 ccm: Klankermeier/Wolz, München (BMW),
bis 1200 ccm: Sepp Müller/Rührschnek, München (BMW).

Gruppe Nord:

1. TSV Hüls	6:0	9. TuS Lübbecke	2:2
2. SpVg Beckum	5:1	10. VfB Bielefeld	2:4
3. SV Sodingen	5:1	11. Münster 08	2:4
4. SC Hassel	4:2	12. Teut. Lippstadt	1:3
5. Recklinghausen 13	3:1	13. Resse 08	1:3
6. Sportfr. Gladbeck	3:1	14. Schildesche	1:5
7. Union Günnigfd.	3:3	15. Eintr. Nordhorn	1:5
8. SV Höntrop	3:3	16. Gelsenkirchen 07	0:4

TBV Mengede ist zu beachten

Gruppe Süd

VfL Altenbögge — TuS Iserlohn 46	1:2
Sportfreunde Siegen — TuRa Bergkamen	3:1
ASSV Lethmathe — SuS Niederschelden	6:1
SSV Hagen — FC Höxter	7:0
SuS Kaiserau — TSG Detmold	1:1
SuS Menden — VfB Lünen 08	1:0
TBV Mengede — TuS Milspe	3:0

Im Mengeder Volkspark hängen in diesem Jahre die Trauben hoch. Das mußte auch der TuS Milspe erfahren, der trotz zeitweilig guten Feldspiels bei allerdings unentschlossener Sturmreihe schließlich mit 0:3 geschlagen blieb. Das Halbzeitergebnis von 1:0 hatte Tillmann erzielt. Nach dem Wechsel konnte Siepmann einen 16-m-Schuß zum 2:0 anbringen, und ein Weitschuß von Huber (25 m) stellte das Endergebnis her. Die Mengeder bleiben mit der umgekrempelten Elf weiter zu beachten. Die Neueinstellungen Kraus, Wahle und Huber haben sich gut eingeführt. — Der VfB Lünen 08 enttäuschte im Sauerland. Bäcker und Nickel, die Angriffsmotoren, wurden kaltgestellt. In der 59. Minute erzielte Müller die Entscheidung für die Platzbesitzer, nachdem die Mendener vorher einen Elfmeter verschossen hatten.

Gruppe Süd:

1. TuS Iserlohn	5:1	9. Menden 09	2:2
2. TBV Mengede	4:0	10. FC Höxter	2:2
3. VfB Lünen	4:2	11. SSV Hagen	2:4
4. TSG Detmold	4:2	12. SuS Niedersch.	2:4
5. TuS Kaiserau	4:2	13 TuS Milspe	2:4
6. BV Brambauer	3:1	14. TuRa Bergkam.	1:5
7. Letmathe 98	3:3	15. VfL Altenbögge	0:6
8. Sportfr. Siegen	2:2		

Nach ten Hoff — Neusel

Köln. Der Präsident des Bundes Deutscher Berufsboxer, Alfred Marcus (Köln), hat beim Bundes-Sportausschuß den Antrag gestellt, das Urteil „Unentschieden" aus dem Meisterschaftskampf ten Hoff — Neusel aufzuheben und in „ohne Entscheidung" umzuändern. Ein Spruch auf „Sieger ten Hoff" ist nach den sportlichen Regeln nicht möglich. Ferner wurde beantragt, den beiden in Düsseldorf versagenden Punktrichtern Butkereit (Düsseldorf) und Mitzelt (Mainz) auf die Dauer eines Jahres die Lizenz als Ring- und Punktrichter für Meisterschafts- und Ausscheidungskämpfe zu entziehen. Sache des neuen Sportausschusses, in dem nach der Neuwahl am 9. Oktober in Wiesbaden Englert nicht mehr vertreten sein wird, ist es, über diese beiden Anträge zu entscheiden.

Jünnemann und Dwilling mit vorn

Holzmann gewinnt Großen Gruga-Preis

Essen. Zu dem Großen Gruga-Preis in Essen war in letzter Minute noch der vorjährige Sieger Holzmann aus Frankfurt erschienen. Er bewies, daß er nach wie vor zur Spitzenklasse der Amateurfahrer zu rechnen ist, und fuhr ein jederzeit kluges Rennen. Auf dem letzten Teil der Strecke fuhr er bis auf Petry (Wiesbaden) und Dwilling (Dortmund), der am Werdener Berg die Bergprämie gewann, den anderen davon. Holzmann siegte mit fünf Radlängen vor Schäfer und Petry. Auf den nächsten Plätzen waren Knoke (Hannover), Jünnemann (Bochum) und Dwilling (Dortmund) zu finden.

Union Annen überrascht Eintracht Minden 7:6!

Eintracht Hagen ungeschlagener Spitzenreiter

Lustloser Torwart erleichtert Herdeckes 7:5 / Gevelsberg 3:11!

Hagen. 5000 feierten an der Rehstraße einen überlegenen 11:3- (9:1) Sieg der Hagener Eintracht über den südwestfälischen Rivalen Sportfreunde Gevelsberg, der zwar ohne Waletzko gekommen war, das aber nicht als Grund für die klare Niederlage in die Waagschale werfen kann. Die Entscheidung brachte vielmehr der antrittsschnelle Hagener Innensturm mit Möller-Kiolbassa-Grundmann, der, flankiert von den wurfkräftigen Außen Ruhwedel und Winkelmann (ohne ihn scheint es doch nicht zu gehen), immer wieder Breschen in die ohne Zündung spielende Gevelsberger Deckung schlug. Bei den Gästen fiel Kipp diesmal ab; er wechselte später mit Moll. Bis zur 13. Minute hatte Ruhwedel den Eintrachtlern einen wertvollen 3:0-Vorsprung durch kraftvolle Freiwürfe herausgeworfen. Kiolbassa erhöhte in kurzen Abständen auf 4:0 und 5:0. Möller 6:0, Winkelmann 7:0, 8:0. Erst dann brachte Bergmann einen Dreizehnmeter zum ersten Gegentreffer an. Aber noch vor dem Wechsel schloß Ruhwedel eine Kombination mit dem neunten Treffer ab. Bei diesem Vorsprung konnte den Hagenern im zweiten Abschnitt nichts mehr passieren. Sie ließen (taktisch klug) langsam gehen und beschränkten sich auf ein gefälliges Mittelfeldspiel. Bedauerlich für die Gäste war, daß der ehrgeizige Moll schon kurz nach Halbzeit wegen Verletzung ausscheiden mußte, wodurch dem Gevelsberger Angriff der Motor genommen war. Hagen erzielte noch zwei Tore durch Ruhwedel, während Bergmann einen weiteren Dreizehnmeter anbringen konnte; das dritte Gegentor kommt auf das Konto von Kipp.

Eine Sensation meldet Neuling Union Annen aus Minden. Selbst auf eigenem Gelände mußte sich der Westfalenmeister mit 6:7 (3:3) geschlagen bekennen. Auf beiden Seiten glänzten die Torhüter (Schmidt, Althoff). Das Spiel war größtenteils ausgeglichen. Die entscheidende Wendung brachte beim Stande von 4:4 ein Dreizehnmeter für die Annener, die die anschließend entstehende Verwirrung in den Reihen der Mindener geschickt zum 6:4 ausnutzten. Die Tore für Annen: Schulte, Hillebrandt (je 2), Kurze (Dreizehnmeter), Lau, Jäger; für Minden: Helligrath (3), Wiesner, Gerard, Falkenthal.

Der TSG Herdecke glich auf dem Bleichstein sein Punktekonto durch einen 7:5-(4:3) Sieg über den enttäuschenden TuS Nettelstedt aus, dessen Torwart nicht in Laune war und einige haltbare Bälle ohne ersichtlichen Grund passieren ließ. Die Herdecker hatten wieder auf Gabel und Petersen zurückgegriffen, wovon sich allerdings nur Petersen bewährte, der mit Göbel auch den besseren Angriffsflügel abgab. Die Nettelstedter Gegentreffer erzielte die Neuerwerbung Rothermund durch Freiwürfe. Bei Herdecke war Krabb mit vier Toren wieder einmal erfolgreichster Schütze.

Das Spiel in Spenge zwischen dem TV und Fichte Hagen begann mit eineinhalbstündiger Verspätung und brachte dem Platzverein den zweiten Sieg, obwohl die Hagener, die mit kompletter Elf antraten, zur Pause noch 3:2 führten. Zunächst gelang den Gästen durch Dickes und Machelett das 2:0. Spenge erzielte einen Gegentreffer, den Machelett durch Freiwurf wieder aufholen konnte. Nach dem Wechsel zogen die Spenger tüchtig an und kamen zunächst durch Ruwe und Vogt zum 4:3 und stellten durch zwei weitere Treffer schließlich den 6:3-Sieg sicher.

Lokaltreffen in Münster 10:10

Saxonia Münster — SC Münster 08 5:5

Beide Mannschaften hatten ihre bisherigen Meisterschaftsspiele siegreich gestalten können und sich damit an die Spitze der Tabelle gesetzt. Nachdem beide Torhüter in den ersten Minuten bereits mehrfach Proben ihres Könnens ablegen mußten, eröffnete Person als Freiwurfspezialist für Saxonia den Torreigen. Schon zwei Minuten später erhöhte der gleiche Spieler auf 2:0. Aber es dauerte nur zehn Minuten, bis Deckwitz den Abstand auf 2:1 verringerte. Bereits im Gegenzug war Rechtsaußen Paura auf und davon und sandte zum 3:1 ein. Ott brachte seine Mannschaft bis zur Halbzeit auf 3:2 heran.

Hengstparade in Warendorf

Das kleine Emsstädtchen Warendorf erlebte am Sonntag seinen großen Tag. Ueber 8000 Besucher aus Westfalen und den angrenzenden Gebieten gaben sich neben Gästen aus Holland und Dänemark ein Stelldichein zur ersten westfälischen Hengstparade nach zwölf Jahren. 380 Vatertiere des weit über die Provinzgrenzen bekannten Landesgestüts begeisterten in 20 Schaunummern mit beinahe 400 Einzelvorführungen die Besucher.

Kaltblüter der verschiedensten Blutlinien in ihrer nervigen Lebenskraft zeigten im Exterrieur Leistungen und in verschiedenartigen Temperamenten die Leistungsfähigkeit der besonderen Zuchtrichtungen. Eindrucksvoll wirkten die Aktionstraber, die durch eine höchst elegante Gangart den Adel ihrer Rasse versinnbildlichten. Brausender Beifall belohnte die Trabernummer neben den galoppierenden Pferden, ein faszinierendes Bild an Dressur und Exaktheit.

Eine Glanzleistung für Pferde und Reiter demonstrierten die feurigen dreijährigen Warmbluthengste in der Gehorsam- und Eignungsprüfung unter dem Sattel und im Traberkarren mit einer erstaunlichen Geschmeidigkeit in der Abwicklung einzelner Lektionen, rollten die einwandfrei vorgeführten Quadrillen zu 16 bzw. 12 Hengsten vor den Augen der Zuschauer ab. Zentimetergenaue Volten, Zirkel und Karussell gaben den Beweis hohen reiterlichen Könnens sowie eine vom Gehorsam und gutem Temperament der Pferde getragene Dressurleistung.

Die Vielseitigkeitsvorführungen fanden ihren Höhepunkt in dem Sechser- und Achterzug, ein imposantes Bild an überschäumender Kraft und Eleganz edelster deutscher Warmblüter.

Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft entschieden

Mit 350 ccm: Herz Sieger, aber Wünsche Meister

Unvergeßliche Zwei- und Dreikämpfe in den Nürnberger Endläufen

Drahtbericht unseres motorsportlichen Mitarbeiters Ernst Rosemann

Nürnberg, 25. September. Die monatelangen Kämpfe um die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft sind nun endlich beendet. Die Titelträger stehen fest. Nürnbergs ADAC-Club gab dem Endlauf einen würdigen Rahmen auf jener Strecke, die als einzige von den deutschen Rennkursen die Eigenart hat, sich ewig in ihrem Ablauf variieren zu lassen, wovon man wiederum Gebrauch machte, wobei man den Kurs diesmal von 3 auf 4 km verlängerte. So kann man aber auch keinen Vergleich zu den vergangenen Nürnberger Rennen ziehen, zumal die Strecke nicht schneller, sondern langsamer geworden ist. 15- bis 20mal mußte das Rund genommen werden. Leicht waren diese Abschlußrennen nicht.

Herz Sieger, aber Wünsche Meister

Mit ungeheurer Spannung erwartete die Fachwelt den Meisterschaftslauf der 350-ccm-Klasse. Man wußte, daß Herz, selbst wenn er siegte, die Meisterschaft verloren hatte, und Herz siegte mit vollem Tempo ohne Gefahr und sicherte sich den zweiten großen NSU-Erfolg des Tages mit 103,6 km/h. Hinter ihm ging es aber hart um die Punkte. Als Siegfried Wünsche auf DKW wegen Kerzenwechseis zurückfiel, schien sein Titel verloren. Aber er schaffte es doch noch, den dritten Platz zu erringen. Vor ihm passierte in geradezu brillanter Form Roland Schnell auf Spezial das Ziel, aber sein zweiter Platz genügte dennoch nicht zur Meisterschaft. Wünsche wurde, sehr verdient, Titelträger. Schnell erreichte 99,4 km/h vor Wünsche mit 97,9 km/h und Knees mit 97,2 km/h.

Fleischmann ausgeschieden

Zum Schluß wurde das Rennen der 500-ccm-Maschinen gestartet, in dem Georg Meier sich sofort die Führung sicherte und Fleischmann schon nach zwei Runden ausscheiden mußte. Nun war der Weg für Ludwig Kraus frei, um sich hinter den Meisterschaftsanwärter zu setzen.

Georg Meier sorgte wiederum für die absolute Tagesbestzeit. 43:07,9 Min. = 111,3 km/std zeigten die Uhren für die 80-km-Distanz. Mit 114,6 km/std ging auch die schnellste Runde auf Meiers Konto.

Ueberraschungen in der Fußball-Bezirksklasse

Reichsbahn Münster hängt Ibbenbüren ab / Hiltrup auf eigenem Platz klar

Borussia Emsdetten — Vorwärts Gronau 6:1

Vorwärts Gronau ging geschwächt ins Spiel, da vier Ersatzmänner eingestellt werden mußten. Im Gegensatz zu den früheren Leistungen zeigte sich der Gastgeber von der besten Seite und erzielte einen beachtenswerten 6:1-Sieg.

Sparta Nordhorn — SC Epe 2:1

Der ehemalige Landesligist konnte sein zweites Punktespiel siegreich beenden. Epe stellte eine starke Mannschaft und hätte mit etwas mehr Glück ein Unentschieden erreichen können.

SC Schüttorf — Sportfreunde Gellendorf 2:2

Das Spiel des Bezirksklassen-Neulings Gellendorf muß als Ueberraschung gewertet werden, weil es der Gellendorfer Mannschaft gelang, aus Schüttorf einen Punkt zu erringen.

SuS Stadtlohn — Borussia Rheine 1:3

Borussia Rheine stellte in der ersten Halbzeit bereits eine 1:0-Führung her. Nach dem Wechsel kam Stadtlohn zeitweilig auf, konnte aber einen Rheiner Sieg nicht verhindern.

SW Esch — TuS Lengerich 2:4 (1:1)

Lengerich nahm aus dem kleinen Esch die Punkte mit auf die Heimreise. Nach ausgeglichenem Spiel in der ersten Hälfte kam Esch in der 30. Minute zum Führungstreffer, aber noch vor dem Pausenpfiff konnte die TuS-Elf ausgleichen. Im zweiten Durchgang spielten die Gäste groß auf.

SC Greven 09 — Rasensport Coesfeld 0:1 (0:0)

Zu einem unerwarteten Sieg kamen die Rasensportler in der Emsstadt Greven.

BV Selm — TuS Gescher 1:0 (0:0)

Ein hartes Ringen um die Punkte. Zwei spielerisch gleichwertige Mannschaften standen sich gegenüber, und erst einige Minuten vor dem Schlußpfiff entschied Selm dieses Spiel für sich.

SuS Olfen — SpVg Warendorf 2:0 (1:0)

Die Gäste hatten eine schwache Angriffsreihe und mußten dem Platzbesitzer beide Punkte überlassen. In der 35. Minute kam SuS zum Führungstor, und in der 70. Minute fiel der zweite Treffer.

SV Werne — SG Sendenhorst 1:1 (0:1)

Durch ihr eifriges Spiel verschafften sich die Gäste in den ersten 45 Minuten leichte Vorteile und kamen zur 1:0-Führung. Im zweiten Spielabschnitt dominierte die Werner Elf und kam durch ihren Mittelstürmer zum Ausgleich.

Conkordia Gronau — SV Emsdetten 05 5:3

Concordia Gronau trat ersatzgeschwächt an, lag anfangs mit 0:2 im Rückstand, holte nach der Halbzeit auf und erzielte einen 5:3-Sieg.

FC Gronau 09 — Arminia Ochtrup 3:0

Der erwartete Gronauer Sieg kam zustande. Die Ochtruper sind nicht mehr das, was sie in der Landesliga waren.

BV Rheine — Eintracht Ahaus 0:0

Auch der Rheiner Verein konnte die Ueberraschungs-Mannschaft aus Ahaus nicht bezwingen.

Sportfr. Coesfeld — TSG Dülmen 0:4 (0:2)

Wie zu erwarten, zeigten sich in dieser Begegnung die Dülmener klar als die besseren. Uckelmann und Vollmer waren in der ersten Halbzeit Torschützen. Im zweiten Durchgang eröffnete Uckelmann den Torreigen und Kaleck stellte das Endergebnis her.

Tus Hiltrup — SV Herbern 0:5 (0:1)

Reichsb. Münster — SpVg Ibbenbüren 3:1 (0:0)

45 Jahre Fédération Internationale Football Association

Fußball-Völkerbund spricht klarste Sprache

Betrieb im FIFA-Generalsekretariat / Nimmermüder Dr. Ivo Schricker

Von unserem ständigen Mitarbeiter Ludwig Maibohm

„Die FIFA ist ihrem Wesen nach eher ein ‚Völkerbund" als das einstige Genfer Gebilde." Diesen Satz prägte einer der führenden und aktivsten Männer der Fédération Internationale Football Association, der verstorbene Prager Sportführer Prof Pelikan.

Es gibt kaum eine Organisation auf dem Erdball, die so viele Länder als gleichberechtigte Partner in einem weltumfassenden Bund zusammenschließt wie die FIFA. Sie ist der größte Sportverband der Welt. Alle fußballspielenden und der FIFA angeschlossenen Nationen schicken ihre Wimpel, Fähnchen und Mitgliedsdokumente als Symbole ihrer Zugehörigkeit nach Zürich, wo die FIFA in dem mehrstöckigen Geschäftshause in der berühmten Bahnhofstraße 77 zu Hause ist.

In der idyllisch zwischen Bergland und weitiger Hocheben liegenden Stadt verwaltet unser deutscher Landsmann Dr. Ivo Schricker als Generalsekretär diesen Riesenbund. Schon seit 1932 residiert der Fußball-Weltverband in Europas schönstem Land, seit der Zeit, da der damalige holländische Generalsekretär Hirschmann ausschied und auf Grund eines Beschlusses auf dem FIFA-Kongreß in Stockholm an Stelle Amsterdams Zürich als neues Domizil gewählt wurde. Und seit diesen Tagen ist unser Schricker Herrscher in den Räumen des 3. Stockwerks des Hauses, das Rechtsanwälte, Industriefirmen, Handelsvertretungen und einen modernen Friseur-Betrieb beherbergt.

An den Wänden der Räume hängen als sinnvoller Schmuck die Wimpel der Länder, die zur FIFA stehen. Die Schränke bergen kostbare Schätze des Fußball-Schrifttums, und auf den großen Tischen laden die Sportzeitschriften vieler Länder zum Lesen ein. Fußball-Doktor Schricker, der im Hinblick auf die nächstjährige Fußball-Weltmeisterschaft jetzt stark eingespannt ist, kennen die älteren Fußballfreunde unter uns als eine der bedeutendsten Gestalten des süddeutschen Fußballs (er war als Mittelläufer Vorgänger Breunigs im KFV. und später Präsident des süddeutschen Verbandes).

1927 wurde Dr. Schricker auf dem Kongreß in Helsinki als einer der Vertreter Deutschlands in den Vorstand der FIFA berufen. Das hatte zur Folge, daß der DFB ihn in seinen engeren Vorstand wählte. Seit dem Tage galt Dr. Ivo Schricker als Außenminister des Deutschen Fußball-Bundes und blieb das auch bis zu seiner ehrenvollen Berufung als FIFA-Generalsekretär. Er wurde abgelöst von Dr. Georg Xandry. Die Persönlichkeit, die weltmännische Art, seine Diplomatenfigur und seine großen Sprachkenntnisse trugen viel dazu bei, das Ansehen des Deutschen Fußball-Bundes in der Welt zu heben.

Als ich Dr. Ivo Schricker in seiner Züricher „Residenz" sprach, hatte er gerade mit Englands Football Association-Sekretär, Sir Stanley Rous, telephoniert.

„Es freut mich, daß der Deutsche Fußball-Bund wieder „da" ist und Dr. Georg Xandry, mein alter Freund, den Posten des Generalsekretärs übertragen bekommen hat. Beim nächsten Kongreß wird sicher auch über die endgültige Zulassung der deutschen Fußballer gesprochnen werden!"

Im Gegensatz zum ersten Weltkriege, als die Tätigkeit der FIFA ruhte, erhielt die von Dr. Schricker gelenkte Zentrale die Verbindung mit allen Ländern aufrecht. So stand die FIFA, die in diesen Tagen ihr 45jähriges Jubiläum feiert, gleich nach dem Kriege ohne langwierige Neuorganisation wieder bereit, ihren Beitrag zum Wiederaufbau der erschütterten Welt zu leisten.

Dank der Arbeitsfreude und dem Diplomatengeschick Dr. Ivo Schrickers wurde alles gemeistert.

Darauf dürfen wir Deutschen stolz sein.



Zürich, Bahnhofstr. 77

Box-Interview im Orient-Expreß

Weidinger rügt deutsche Kampfrichter-Methoden

„Die Richter von Düsseldorf sind international nicht tragbar . . .!"

„Ueberschlagens einen Zug und fahrens mit uns im Orient-Expreß von Köln nach Frankfurt", ermunterte mich Wiens weltbekannter Manager und Trainer Heinz Rudolf, der zusammen mit Joschi Weidinger von der Donau an den Rhein gefahren war, um sich die Titelentscheidung zwischen Meister Hein ten Hoff und Herausforderer Walter Neusel anzusehen. Ich wurde also Coupé-Nachbar der beiden Wiener, mit denen sich während der vierstündigen Fahrt von der Rheinmetropole an den Main ein interessantes Frage-und-Antwort-Spiel entwickelte. Mittelpunkt unseres Gesprächs während der Nonstop-Fahrt des aus London kommenden Orient-Expreß war der 12-Runden-Kampf, den sich der lange Hein und der 42jährige Herausforderungs-Veteran Walter im Düsseldorfer Reiter-Stadion geliefert hatten. Heinz Rudolf, der die Europameister Karl Blaho, Ernst Weiß und Heinz Lazek betreute und sie zu Titelruhm führte, gefiel Hein ten Hoff aus dem Grunde nicht, weil der lange Hamburger sich nur defensiv verhalten habe. „Er hätte zumindest im letzten Drittel des Kampfes eine Niederschlagschance suchen und sie realisieren müssen", meinte der versierte Wiener Box-Experte, der uns vor dem Kampf freudig das Telegramm zeigte, das er von einem Interessenvertreter aus Rom erhalten hatte und das den Beschluß der EBU (Europa-Box-Union) enthielt, daß der Wiederaufnahme der deutschen Berufsboxer nichts mehr im Wege stehe, wenn ein Verband gegründet und dieser anerkannt worden sei. Jo(sef) Weidin(ger) hatte aber für seinen alten Freund Hein „mildernde Umstände", indem er (sehr richtig) meinte, daß Hein auch mit dieser Kampfmethode die Meisterschaft souverän und unangefochten verteidigt habe. „Daß Hein auch schlagen und einen Gegner vernichten kann, habe ich noch aus den Zeiten unserer gemeinsamen Amateur-Tätigkeit (Deutsche Amateur-Boxmeisterschaft 1935 in Frankfurt/Main) und zahlreichen Lehrgängen der damaligen Box-Besten Deutschlands in Erinnerung."

Inzwischen hatte Heinz Rudolf aus Rom erfahren, daß Weidinger als offiziell anerkannter Herausforderer für den Europameisterschaftstitel zusammen mit Olle Tandberg nominiert sei. „Wir werden wahrscheinlich in Stockholm boxen müssen", meinte Josef Weidinger. Die schwedischen Kronen sind zugkräftiger.

„Die Praxis in amerikanischen Ringen unter Jack Dempseys sachkundiger Regie und Anleitung hat sich für mich gelohnt. Meine Schlagkraft ist erheblich verbessert. Ich hoffe, daß es nicht mehr allzu lange dauern wird, daß ich mich mit Hein ten Hoff im Ring messen kann. Nur eins müßt ihr unter allen Umständen ändern", meinte Joschi im Laufe unserer Unterhaltung, „ihr müßt eure Kampfrichter umschulen. Mit einem Fehlurteil wie in Düsseldorf werdet ihr international gesehen erheblichen Schiffbruch erleiden!" Ludw. Maibohm.

Seppel Unterholzner: „Wir hatten nie eine Chance!"

Overhannes Deutschlands bester Hürdler

Röttgener galoppiert Gegner in Grund und Boden / Astral vorn

Mülheim/Ruhr. (Eig. Ber.) Die Mülheimer Rennbahn hatte mit 20 000 Menschen allen Zonen einen ganz großen Tag. Ueber 100 Pferde aller Klassen wurden gesattelt, darunter die Ostzonen-Cracks Birkhahn und Bürgermeister. Höhepunkte bildeten das Westdeutsche Haupt-Hürden-Rennen und das Paul-Niemöller-Gedächtnis-Rennen, zwei Prüfungen, die die Massen begeisterten. Im Westdeutschen Haupt-Hürden-Rennen wurde der alte Fuchshengst Overhannes zum König der Hürdler. Der dem Gestüt Röttgen gehörende Wahnfried-Sohn spielte während des ganzen Rennens mit seinen Gegnern, von denen nur Advent eine Zeitlang die scharfe Fahrt des stets in Front liegenden Overhannes mitzugehen vermochte. Overhannes gewann mit Weile gegen Advent. Weile zurück der aus München entsandte Kammerherr Dritter. Weile zurück Hohentwiel Vierter vor Signal. Die favorisierte Sturmflut wurde am letzten Hindernis in aussichtsloser Position reiterlos. Caracciola angehalten. Zeit: 4:43 Minuten.

Willy Birkefeld

Mülheimer Ergebnisse: 1. R.: 1. Cherusker (H. Berndt), 2. Nachtigall. 3. Allermaid, 4. Intima, 5. Altenhof. Sieg 16, Platz 10, 12, 12, 11, 10. EW. 192:10; f. l.: Nachbarin, Reinfried, Taverne, Waldhorn, Capitain, Merkuri, Lordonius, Natascha, Elly, Bursche, Lucretia. — 2. R.: 1. Liebesindex (H. Cohn), 2. Maximilian, 3. Schrotschuß, 4 Brabant. Sieg 16, Platz 11, 16, 14, 12. EW. 184:10; f. l.: Bolero, Nelkenkönigin, Wer weiß, Sturmtrutz, Folge mir, Ciranko. — 3. R.: 1. Lenzwind (W. Held), 2. Melusine, 3. Solina. Sieg 63, Platz 15, 11. 31. EW. 120:10: f. l.: Liebeszauber, Ingmar, Amok, Märchen, Allmacht, Dämon. — 4. R.: 1. Overhannes (B. Ahr), 2. Advent, 3. Kammerherr. Sieg 27, Platz 18, 48, 25. EW. 410:10; f l.: Sturmflut, Hohentwiel, Caracciola, Signal. — 5. R.: 1. Astral (H. Bollow), 2. Bürgermeister, 3. Trentino. Sieg 34, Platz 18, 14, 34. EW. 118; f. l.: Finkenstein, Birkhahn, Buntspecht, Pütz. — 6. R.: 1. Portulak (A. Zachmann), 2. Ceder 3. Filiberto, 4. Mickejus. Sieg 83, Platz 24, 25, 26, 41; f. l.: Maduro, Adriawelle, Kronenweihe, Halunke, Alexej, Falkenier. — 6. R.: (2. Abt.): 1. Hestia (H. Berndt), 2. Bajadere, 3. Forcato. Sieg 91, Platz 21. 15, 22. EW. 144; f. l.: Polarwind, Pitterwitz, Spanier, Allegretto, Pfifferling, Grietche. — 7. R.: 1. Borki (F. Borrack), 2. Telemark, 3. Goldgulden, 4. Schwarzdrossel. Sieg 136, Platz 40, 33, 54, 31; f. l.: Miltiades, Organsin, Waldmeister, Meran, Bandit, Vaterlandstreue, Eisenhofer, Blaue Erde, Rotspon — 8. R.: 1. Grübel (H. Zehmisch), 2. Außenseiter, 3. Kilian 4. Willigis. Sieg 38, Platz 16, 40, 17, 20; f. l.: Obersteiger, Nox, Michelangelo, Wanderfalk, Jan, Konrad, Lausbub, Sandling, Patin, Meridian.

Bochum schaffte die größte Glocke der Welt

Ein einzigartiges Meisterwerk des Stahlformgusses für die evangelische Gemeinde in Neustadt a. d. Hardt

Von unserem G. K.-P-Redaktionsmitglied

Bochum, 25. September. Der Fernschreiber hämmert. Er setzt Buchstaben neben Buchstaben und Zeile unter Zeile: „Bochum, 23. Sept. (ap) der bochumer verein hat am freitag die größte stahlgußglocke der welt fertiggestellt. die glocke wiegt 14 tonnen und hat einen durchmesser von 3,20 meter. der klöppel wiegt allein 740 kg. die glocke wurde von der evangelischen Kirchengemeinde in neustadt an der hardt bestellt."

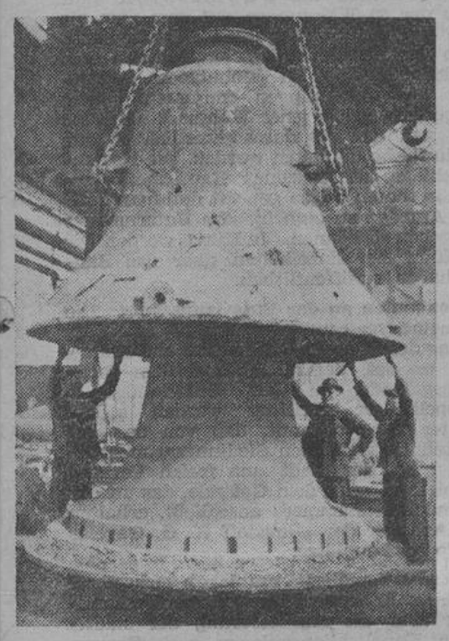
Wochenlange Vorbereitungen. Zwei verschiedene Formteile sind erforderlich: Mantel und Kern. Der Kern wird auf eine eiserne Grundplatte gemauert und luftdurchlässige, ungebrannte Ziegelsteine so geschichtet, daß die gewünschte Form in groben Umrissen erreicht ist. Eine auf die Formmasse aufgetragene Schicht glättet die Oberfläche zu ihrem endgültigen Profil. Zur gleichen Zeit wird der etwas größere Glockenmantel in derselben Weise fertiggestellt wie der Kern. Eine graphithaltige Flüssigkeit beseitigt die letzten Unebenheiten; im Trockenofen erhält die Formmasse den erforderlichen Härtegrad. Eine letzte genaue Prüfung auf die Einhaltung der angegebenen Maße. Der Mantel wird über den Kern gesetzt und mit der Krone nach unten gestellt. Fertig zum Guß!

Die Laufrollen des großen Krans in der Glockengießerei des Bochumer Vereins kreischen auf den Schienen. Mit seinen Greifern hält er die mit flüssigem Stahl gefüllten Gießpfannen. Jetzt hängt er über der Glockenform. Achtung! — Vorsicht! — Die Männer springen zurück. Aus der Pfanne läuft die brodelnde Masse in den zwischen Mantel und Kern entstandenen Hohlraum der Glockenform. Die brandrote Helle des flüssigen Eisens verblaßt. Der letzte glühende Spritzer verlischt im Halbdunkel der großen Halle. — — Das Werk ist gelungen. Die größte Stahlgußglocke der Welt ist fertiggestellt!

Jacob Mayer, dem Begründer des Bochumer Vereins, verdankt man die bedeutsame Erfindung des Stahlformgusses und der damit verbundenen Herstellung der Gußstahlglocke. Ihre große Bewährungsprobe erlebte sie auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1855 und eroberte sich eine beachtliche Stellung neben dem bisher üblichen Verfahren des Bronzegusses.



Die größte im Bochumer Verein hergestellte Stahlgußglocke der Welt
Aufnahmen: Bochumer Verein (Skinzik)

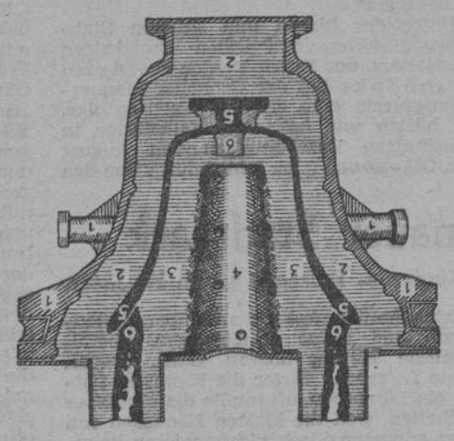


Der Mantel wird auf den Glockenkern gesetzt

Die größte Glocke letztgenannter Art wurde bereits im Jahre 1533 in Moskau ihrer Bestimmung übergeben. Mit einem Gewicht von 201 916 kg und einem Durchmesser von 5,74 Metern läutet sie seit Jahrhunderten vom Kreml zu den wechselvollen Ereignissen der russischen Geschichte.

Die evangelische Kirchengemeinde in Neustadt hat ihre Vertreter nach Bochum entsandt. Die größte Gußstahlglocke der Welt schwingt im Probestuhl. Sachverständige aus vielen Teilen Deutschlands geben ihr Urteil. Der überaus volle Ton und eine enorme Schwingungszahl begeistern. Und der Tonprüfer des Bochumer Vereins erklärt: „Der Laie glaubt, daß jede Glocke nur einen Ton hat. In Wirklichkeit schwingen aber außer dem durch den Anschlag erzielten Haupt- und Primton mehrere Töne deutlich mit. Erst dadurch bekommt die Glocke den ihr eigenen Wohlklang. Diese musikalische Vielstimmigkeit wird noch erhöht, wenn mehrere Glocken zu einem Geläut zusammengestellt werden. Bei drei Glocken am besten in Grundton, Terz und Quinte, bei einer vierten tritt die Oktave hinzu."

Die größte Stahlgußglocke der Welt wird nach Neustadt überführt. Von den Höhen der Hardt wird sie rufen und mahnen und ihre Stimme erheben zur Ehre Gottes!



Der Glockenguß im Querschnitt: 1. Gußeiserner Formkasten. 2. Mantelform. 3. Kernform. 4. Blechzylinder zum Schützen des Kerns. 5. Glocke. 6. Einguß bzw. Steigetrichter.

Lippewerk wird stillgelegt

Eigener Nachrichtendienst

Lünen, 25. September. Die Betriebsleitung des Lippewerkes in Lünen, der größten und modernsten Aluminium-Produktionsstätte Europas, hat im Einverständnis mit dem Betriebsrat der gesamten, 1600 Mann starken Belegschaft die Kündigung zugestellt. Sowohl die Tonerde-Produktion wie die Aluminiumfabrik kommen zum Erliegen, da große Absatzschwierigkeiten bestehen und finanzielle Hilfe nicht zu erhalten war. Nur 120 Mann Wartepersonal verbleiben auf dem Werk. Die Stadt Lünen wird durch die Stillegung von einem schweren Schlag betroffen.

Aus Nordrhein-Westfalen

Gebet für den Frieden. „Um den Frieden der Völker, in Gedanken an die vielen Bombennächte der Angst und des Schreckens in den Kellern" zu erbeten, eröffnete ein Geistlicher der St.-Marien-Kirche in Oberhausen ein sechsstündiges Gebet für den Frieden.

Ueberspitzte Baunormung? Dem „Bund deutscher Architekten" angehörende Architekten besprachen in Essen akute Bauprobleme. „Immer stärker anwachsende zentralistische Planung", schließe die eigene geistige Leistung mehr und mehr aus und führe zu einer überspitzten Normung aller Baufunktionen.

Gärtnerjubiläum in Recklinghausen. In dem jetzt 60 Jahre bestehenden Obst- und Gemüsebau-Verein für Westfalen und Lippe e. V. sind 396 Obst- und Gemüsebau-Vereine mit insgesamt 68 000 Mitgliedern, die 40 000 ha Land bearbeiten, zusammengeschlossen. Aus Anlaß des Jubiläums wurde in Recklinghausen eine Gartenausstellung und eine Lehrschau eröffnet.

Seltenes Weidmannsglück. Ueber den großen Fischteichen des Gutes Rietberg wurde dieser Tage ein Fischadler abgeschossen, der eine Flügelspannweite von 1,70 m hatte. Das Auftreten dieser Raubvögel ist in Westdeutschland eine große Seltenheit.

Funkausstellung 1950. Die erste deutsche Nachkriegsfunkausstellung soll im August 1950 in Düsseldorf stattfinden.

Zuchthaus für Gattenmord. Frau Angermund aus Rheydt, die ihren Ehemann, der aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, mit einem Hammer getötet hat, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Diebe schnallten Prothese ab. Die Essener Strafkammer verurteilte Heinz Kliem, Heinrich Morks und Willi Fink zu langjährigen Gefängnisstrafen. Sie hatten einen Trinkhallenbesitzer, einen beinamputierten Invaliden, unschädlich gemacht, indem sie ihm die Prothese abschnallten, ihn knebelten und beraubten.

Für 10 000 DM Wurst verbrannt. Wurstwaren im Werte von 10 000 DM verbrannten, als der Lieferwagen eines Metzgers in der Nähe von Grevenbroich Feuer fing.

Der Wetterbericht

Heiter bis wolkig, weiterhin warm; besonders in den Nachtstunden örtliche Gewitterschauer.

Es hallte weit über das Sauerland

3000 Posaunenbläser waren beim großen Treffen in Lüdenscheid

Eigener Nachrichtendienst der RN

Lüdenscheid, 25. Sept. Lüdenscheid, auf der Höhe des Sauerlandes, erlebte am Samstag eine Invasion, wie sie in der Geschichte der Stadt wohl einzig dasteht. Aus allen Teilen des Landes zwischen Weser und Rhein strömten in hellen Scharen Jungen, junge und alte Männer aus den Posaunenchören des Westdeutschen Jungmännerbundes mit ihren großen und kleinen Instrumenten in die Stadt.

Die Lüdenscheider waren baß erstaunt, als der Strom auch dann noch nicht enden wollte, als die 2500 Menschen fassende Schützenhalle schon bis auf den letzten Platz gefüllt war. In den Gängen, Türen und an den Fenstern drängten sich die Menschen, als das Vorspiel „Nun bitten wir den Heiligen Geist" erklang. Drei ausgewählte Chöre des Westbundes bestritten zusammen mit Lüdenscheider Sängern das reichhaltige Programm des Abends. Vom einstimmig gesungenen altkirchlichen Hymnus über die gewaltigen achtstimmigen Doppelchöre eines Pachelbel und Prätorius bis zu den unübertroffenen strahlenden Bachschen Choralsätzen und den herben nüchternen Tonwerken zeitgenössischer Kirchenmusiker gaben die musizierenden Chöre ein eindrucksvolles Beispiel ihrer Vielseitigkeit.

Am Sonntag früh wurden die Lüdenscheider von Posaunen geweckt, die an allen Plätzen der Stadt bliesen. Im sommerlichen Sonnenschein pilgerte am Sonntagnachmittag ein unaufhörlicher Strom zum Stadion Nattenberg, wo die ganze Menge der 3000 Instrumente in einem gewaltigen Chor, der weit über die Höhen des Sauerlandes hallte, zusammengefaßt war. Eine große Feier vereinigte Bläser und Gemeinde, die dichtgedrängt das weite Rund säumte. Pastor D. Tegtmeyer (Bethel), Pastor Schmidt (Meinerzhagen) und Bundeswart Pastor Busch richteten wegweisende, die Herzen treffende Worte an die Versammlung. „Jesus Christus herrscht als König" — mit diesem Vers klang das Fest des Lobes und Dankes aus.

Zukunft ganz nach Wunsch

„Es gibt keinen Krieg", sagt Heinz van Delphie-Lembke

Eigener Nachrichtendienst der RN

Bad Pyrmont, 25. Sept. Heinz van Delphie-Lembke weiß es ganz genau. Es wird in Mitteleuropa keinen Krieg geben, erklärte in Bad Pyrmont, wohin er mit seinem Wohnwagen gezogen ist, der Hamburger Astrologe, der sich „einziger Hellseher Deutschlands" nennt. Für Deutschland sieht er die Erweiterung seines engen Lebensraumes und die Zusammenführung vieler getrennter Menschen voraus. Die Vertriebenen würden auf ihre Scholle zurückkehren können und die Grenzen der Sowjetzone und zu den besetzten Gebieten fallen. Stalin werde noch in diesem Herbst an einem Herzleiden sterben.

In der Sowjetunion würden schwere Verluste bei Versuchen mit neuen Waffen eintreten. Eine Umwälzung werde Stalins Reich erschüttern. Frankreich werde wirtschaftlich und politisch gesunden und sich zu einer stabilen Demokratie entwickeln. In Holland stehe eine große Naturkatastrophe bevor. In der Tschechoslowakei würden Unruhen das jetzige Regime stürzen und zur Wiedererrichtung der alten Staatsordnung führen. Polen werde sich von den Sowjets lösen und sich wieder dem Westen zuwenden. Das Jahr 1950 werde viel Gutes bringen, meint das Orakel van Delphie. Und „die Kinder, sie hören es gerne", sagte Goethe.

Heinz hat vor zwanzig Jahren schon genau gewußt, wie alles kommen würde. Er ließ es damals auch drucken. Hätte man in Deutschland seinen Prophezeiungen über den „Mann mit der Haarsträhne" Glauben geschenkt, dann wäre uns viel Unheil erspart geblieben, sagt er heute. 1929 hatte der kleine, unscheinbare Mann Hitlers Kometenlauf vorausgesagt. Die deutsche Kapitulation von 1945 sei prompt zu dem von ihm vorhergesagten Zeitpunkt erfolgt. Der Pyrmonter Drucker, der van Delphies Schriften seinerzeit herausgebracht hat, hält mit der Bestätigung heute nicht hinter dem Berg. Als nach dem Kriege „in Schiffen über das große Meer nicht Waffen, auch nicht Waren, sondern Menschen kamen, die das Kleid von Richtern trugen" — was Delphie-Lembke schon von zwanzig Jahren schriftlich geweissagt hatte — wurden sein sechster Sinn und Ehrgeiz von neuem wach.

Bis dahin hatte er seinen Blick jahrelang realeren Dingen zuwenden müssen, in der Hauptsache den Bijouterien seines kleinen Hamburger Schmuckladens. Der hätte nach der Währungsreform besser gehen können. Van Delphies vorletzter Treffer war die termingerechte Prophezeiung des Atelierbrandes in München-Geiselgasteig. Sein Warnschreiben habe die Filmgesellschaft verlacht, meint der Hellseher mit bitterem Unterton. Als der Brand dann ausgebrochen sei, habe die Polizei ihn dafür als ersten für den mutmaßlichen Brandstifter gehalten. Sein Büro-Wohnwagen ist jeden Tag von Menschen umlagert, die sich von einem Delphie-Blick in die Zukunft Beruhigung versprechen.

10 000 waren in Annaberg

Eigener Nachrichtendienst der RN

Bielefeld, 25. Sept. Erstmalig in der Geschichte des Wallfahrtsortes Annaberg bei Haltern fand heute eine überwältigende Wallfahrtskundgebung der katholischen Landjugend aus der westlichen Diözese Münster in Haltern statt. Statt der erwarteten 2 bis 3000 Teilnehmer waren über 10 000 Jungen und Mädchen der Landjugend auf dem Annaberg versammelt, um hier ein überzeugendes Glaubensbekenntnis abzulegen.

Weit aus dem Münsterland, von Ahaus und Gronau bis tief in den Industriebezirk hinein war die Landjugend erschienen. Nach dem feierlichen Hochamt, das Dompropst Echelmeyer, Münster, zelebrierte, sprachen in der anschließenden Glaubenskundgebung verschiedene Redner. Die Ansprache von Domvikar Tenhumberg gipfelte in der Forderung an Bonn, dafür zu sorgen, daß der alte christliche Geist unseres Bauerntums und des Landvolks und der neue Geist einer bewegten Landjugend Geltung finde in den kommenden Beratungen und Gesetzen. Hervorgehoben wurde die erfreuliche Zusammenarbeit des evangelischen und katholischen Bauerntums mit den Landwirtschaftsverbänden zum Besten des Vaterlandes und die Forderung zur Liebe und Hilfe für die Ostvertriebenen.

9000 Besucher in acht Wochen

Cappenberg, 24. September. (RN) Genau 9000 Besucher zählte am Samstag die Ausstellung „Westfälische Volkskunst", die am 24. Juli das Dortmunder Museum auf Schloß Cappenberg beginnen ließ. Die Kostbarkeiten — jahrhundertealte Schränke, Truhen, Brauthauben, Goldschmuck, Hausgerät und Fenster — werden auch bis zum Schluß der Ausstellung, am 30. Oktober, noch viele Besucher finden, die aus den Waldsäumen in die schnurgerade Pappelallee eintreten, um das Schloßtor zu erreichen.

Kinder erben dänische Güter

Kopenhagen, 25. September. (dpa) Ein siebenjähriger deutscher Junge, Karl von Plessen aus Wahlstorf in Holstein, hat gemeinsam mit seinem etwas älteren Bruder drei der schönsten seeländischen Güter im Wert von mehreren Millionen dänischen Kronen geerbt. Der verstorbene dänische Baron Magnus von Plessen hatte seine beiden deutschen Neffen als Erben eingesetzt.

Verschiedene dänische Zeitungen bedauerten, daß es keine Möglichkeit gab, zu verhindern, daß die Güter in deutschen Besitz übergehen.

Protest der Eisenbahner

Mülheim (Ruhr), 25. September. (ap) Eine stark besuchte Protestkundgebung der Eisenbahnergewerkschaft im Direktionsbezirk Essen wandte sich am Sonntag gegen die angekündigten Entlassungen bei der Bundesbahn.

Friedrich Gottlob, der Bezirksleiter der Gewerkschaft, erklärte in seiner Rede, daß die Entlassungen das 600-Millionen-DMark-Defizit der Bundesbahn auch nicht aus der Welt schaffen könnten.

In einer Entschließung forderten die Eisenbahner:

1. Die Koordinierung aller Verkehrsträger durch Bundesgesetz,
2. die Schaffung von neuen Tarifgesetzen,
3. die Aufhebung der Zuschußzahlung von 174,5 Millionen Mark,
4. eine Vergrößerung des Verkehrsumfanges der Bundesbahn durch verstärkte Bestrebungen nach uneingeschränktem Handel mit Ostdeutschland.

Shakespeares „Maß für Maß"

Hans Schalla gewann sich die Bochumer Bühne

Hans Schalla hat sich seinen begeistert bedankten Bochumer Eingang nicht mit einer Gefälligkeit erkauft. Er wählte Shakespeares „Maß für Maß", ein ganz und gar nicht verbindliches Werk, wohl das ernsthafteste, schwerste Lustspiel des Meisters.

Man kann, spielt man es, dem Charakter dieses Werkes nicht ausweichen. Denn erst vor dem Spiel der Sünde und über dem Geschrei des Lasters wird die Stimme der Tugend, der Gerechtigkeit und der Güte so glänzend hell, wie sie sich in Bochum erhebt, wenn Vincentio, der Herzog von Wien, aus der Mönchsverkleidung auftaucht und die Gerechtigkeit „Maß für Maß" abwiegt, indem er den ungetreuen Statthalter Angelo zur Rechenschaft zieht und den wüsten Lucio verstößt.

Den großen Doppelton des Historischen und Zeitbezogenen (ohne jede grobe Beziehung freilich) schlug Hans Schallas Regie an. Aus der gründlich entstaubten Bochumer Bühne, aus dem Bühnenbild Walter Gondolfs weht frische, klare Luft. Nach dem abwartend freundlichen Beifall der Pause zeigte die stürmische Begeisterung des Endes an, daß das Werk und die Aufführung so verstanden worden sind. Auch Gustaf Gründgens blieb bis zum letzten Beifallston sitzen.

Im strengen Ensemblespiel Schallas, das die neuen Bochumer Kräfte klug einsetzte und einander ergänzen ließ, sind die Einzelleistungen nicht von entscheidendem Belang. Einzig bei Alfred Schieske, leider nur Gast in Bochum, ist das Eigene, Vitale so stark, daß es ausbricht: Dieser freche, kaltschnäuzige, rothaarige Kerl Lucio hat trotzdem immer noch die Gnade jener Lustigkeit, die der weise Shakespeare auch noch seinen verkommensten Figuren beläßt. Der Herzog von Adolf Gerstung war wohl am wenigsten barock, mehr Fürst von demokratischem Maße, Angelo, der Statthalter (Rolf Henniger), ekstatischer, fassender im stummen Spiel als im wilden Ausbruch. Köstlich der läppisch kichernde Junker Schaum von Kurt Beck, der wienerische Bierzapfer Pompejus von Erwin Kleist und großartig, bestürzend jener Mörder Bernadin (Willi Bittern), der sich nicht köpfen lassen mag, weil er die Nacht „zu scharf" getrunken hat. Die Szene ist überdies kennzeichnend, wie Schalla aus Randfiguren entwickelnd in das Zentrum der Dichtung stößt — von hier an ist das Spielchen aus, es geht ums Ganze. Daran ändert auch der geistreiche, etwas düsseldorferische Scharfrichter (Sylvester Schmitt) nichts, der mit blutroten, spitzenbesetzten Manschettchen pantomimisch sein zierliches Beilchen schwenkt, — die Scharfrichter sind ja nicht angenehmer geworden, seit sie eine gewisse biedere Zünftigkeit ablegten. Zudem gönnt man diesen Kleiderscherz Theresevan Treeck, der einfallreichen Kostümbildnerin, gern, sie kann Kleider entwerfen, die mitspielen, sie hält in ihrer Buntheit feinste farbige Harmonie. Nur ihre Artgenossinnen stehen etwas sehr silbern und blaßblau im Spiel, Brunhilde Hülsmann ist ein wenig zu innig für jene böse Welt, jedoch meisterlich geführt in jenem Kniefall, in dem sie die Verzeihung für den ungerechten Verführer erbittet. Elizabeth Hagemann, ein eindrucksvolles Bühnengesicht.

Das fand sich in Szenen voll Reichtum und Einfall, stieß und rieb sich, verwickelte, verlachte, verweinte sich und löste sich dann in einem sehr illustren Ende, aus dem statt des harten Gesetzes „Maß für Maß" die Güte als das größere Gesetz spricht. Ueber das langsam verfallende, weich werdende Licht der Schlußszene erhebt sich die reine, schöne Knabenstimme von Wolfgang Knaup.

kö—

Dreierlei Recht

Eine nachdenkliche Geschichte

Als ein frisch gebackener Beamter zu Zeiten der Republik das erstemal zu Recht saß, trat vor die Schranken seines Richterstuhls der untere Müller, vortragend seine Beschwerde gegen den oberen in Sachen der Wasserbaukosten. Als er fertig war, erkannte der Richter: „Die Sache ist ganz klar. Ihr habt recht." — Es verging eine Nacht und ein Räuschlein, kam der obere Müller und trug sein Recht und seine Verteidigung auch vor, noch mundfertiger als der untere. Als er ausgeredet hatte, erkannte der Richter: „Die Sache ist so klar als möglich, Ihr habt vollkommen recht."

Hierauf, als der Müller abgetreten war, nahte dem Richter der Amtsdiener: „Gestrenger Herr", sagte der Amtsdiener, „also hat Euer Herr Vorfahrer nie gesprochen, solange wir Urteil und Recht erteilten. Auch werden wir dabei nicht bestehen. Es können nicht beide Parteien den Prozeß gewinnen, sonst müssen ihn auch beide verlieren, welches nicht gehen will."

Darauf antwortete der Beamte: „So klar war die Sache noch nie. Du hast auch recht."

(Aus: „Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes", 1810)

Einseitige Talente

Aus Johann Nestroys Taschenbüchlein

Ich habe einen Ziegeldecker gekannnt, der wie eine Katze herumgestiegen ist auf die höchsten Dächer, und beim Nachhausegehn ist er fast täglich auf dem ebenen Boden ausgeglitten; ich hab' einen öffentlichen Redner gekannt, der hat sich zu Haus kein Wort zu sagen getraut — und ich hab' einen Sesselträger gekannt, der hat die dicksten Herren getragen wie nichts, und seine hagere Gattin war ihm unerträglich — mit einem Wort, das menschliche Talent ist meistens nur in einer speziellen Richtung ausgebildet.

Der Junge muß zum Zahnarzt

Von Lanzelot Gobbo

Der Junge ist krank, der Junge hat Zahnschmerzen. Mitten in der Nacht weint er, und alle, die mit ihm im gleichen Zimmer schlafen, die Oma, der Opa und die Tante, wachen auf davon. Eine Tablette gibt ihm die Oma zu schlucken, und gleich schläft er wieder. Und bald darauf schläft auch die Oma wieder. Nur der Opa und die Tante liegen noch wach. Fast eine Stunde lang, weil es ja viel schlimmer ist, zu wissen, daß der Bub, der Vierjährige, Schmerzen hat, als wenn man selber Schmerzen hätte. Und sie denken beide, jeder für sich, an ihn, der wohl morgen zum Zahnarzt muß, und an die Oma, die es fertigbringt, so schnurstracks wieder einzuschlafen. Aber so ist die Oma. Gestern hat sie ihn erwischt, wie er mit den neuen Schuhen in einer Pfütze herumtappte. Kein Wort hat sie gesagt, nur angeschaut hat sie ihn, kopfschüttelnd und ein wenig traurig, denn was soll er wohl im Winter tragen, wenn er die neuen Schuhe jetzt schon kaputt macht? Und es ist dem Buben sehr arg gewesen, wie sie ihn da angeschaut hat, und die Tränen sind ihm gekommen. Da hat ihn Rudi, der Viereinhalbjährige, bei der Hand gefaßt und hat gesagt: „Hab keine Angst, dein Opa hilft dir schon. Oder deine Taddy." Ja, so ist die Oma. Und der Opa. Und die Taddy.

Und heute muß nun also der Junge zum Zahnarzt. Einer der drei Großen muß wohl mitgehen. „Soll ich nicht heute", sagt die Taddy, „unbedingt das Radio zur Reparatur bringen?" Natürlich wird sie kein Radio zur Reparatur bringen, sondern vielmehr in der Zeit, wo sie den Buben auf dem schrecklichen Stuhl des Zahnarztes weiß, versuchen, ein Buch zu lesen, und es wird ihr nicht gelingen.

Und der Opa?

„Wo denkt ihr hin", entrüstet sich der Opa, „ausgerechnet heute, wo ich die wichtige Besprechung mit Fries u. Co. wegen der Darlehnssache habe!"

Ja, so sind sie, die beiden, der Opa und die Taddy. Es würde ihnen, behaupten sie durchaus glaubwürdig, das Herz herausreißen, zusehen zu müssen, wie der Bub gequält wird. Zum Zahnarzt muß die Oma mit ihm gehen.

So gehen sie denn zum Zahnarzt, der Bub und die Oma. Nach einer runden Stunde sind sie zurück, und an der Tür stehen der Opa und die Taddy. „War es sehr schlimm?" fragten beide wie aus einem Munde, ängstlich und erleichtert zugleich.

„Aber nein", sagt der Bub, „gar nicht schlimm war es. Die Oma hat mir dabei eine Geschichte erzählt; wißt ihr, die Geschichte vom schwarzen Raben, die ich doch so gerne mag, und die sie mir so selten erzählt."

Und die Oma sagt auch etwas.

Aber da sie bereits wieder, noch in Hut und Mantel, an ihren Kochtöpfen herumrückt, verstehen es die beiden andern nicht.

„Sagtest du etwas?" fragt der Opa, geht ihr nach und macht ein Armsündergesicht. „Ich verstand so Aehnliches wie ‚Ihr Feiglinge'."

„Nein", sagt die Oma, und spießt die Kartoffeln an, ob sie schon weich sind, „da hast du ganz und gar falsch verstanden, mein Lieber. ‚Ihr Egoisten' hab ich gesagt."

Nr. 22 — 1. Jahrgang

Ahauser Kreiszeitung

26. September 1949

Kreisstadt Ahaus

Die Herbstgesellenpüfungen haben begonnen. 3 Holzschuhmacher stellten sich der Prüfungskommission und bestanden alle mit dem Prädikat gut. Es sind dies: Leo Droppelmann, Legden (Lehrmeister: Jos. Droppelmann), Alfons Grotenhoff, Wessum (Heinr. Grotenhoff), Hermann Temming, Wessum (J. Temming).

Ihre Sekretärprüfung bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Verwaltungsschulen Coesfeld—Rheine-Steinfurt Hermann Leveling und Erich Löhr, beschäftigt bei der Stadtverwaltung Ahaus. Unsern Glückwunsch!

Eine Laune der Natur kann man in der Siedlung Rosental im Garten bei Hüntemann beobachten. Ein Zwergstamm-Apfelbaum, der Früchte trägt, zeigt ebenfalls eine Anzahl Blüten.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Einem Ahauser Bürger wurde das Fahrrad gestohlen. Er hatte es bei einem Besuch der Gastwirtschaft im Hof unverschlossen abgestellt.

Ein neues Geschäftslokal an der Bahnhofstraße wurde vom Fotografen Neumann eröffnet.

Sonntagsrückfahrkarten zur Ausstellung. Zur Ausstellung des Handwerks in Münster werden auch an Wochentagen Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Diese haben jeweils von 00 bis 24.00 Uhr Gültigkeit. Sie sind für die Rückfahrt jedoch nur gültig, wenn sie von der Ausstellungsleitung abgestempelt sind.

Den „Großen Kreuzweg in Coesfeld" gehen morgen die Mitglieder des kath. Frauenbundes. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge um 7.07 Uhr. Die Rückfahrt ist um 14.30 Uhr.

Gastspiel des Westf. Landestheaters

Zahlreiche Plakate werben in unserer Stadt für das Westf. Landestheater. Endlich ist den Ahausern Gelegenheit geboten, in regelmäßigen Zeitabständen gutes und solides Theater zu sehen. — Im Laufe des Winters werden 6 Vorstellungen sein, die sechswöchentlich aufeinander folgen Den Anfang macht am 30. Sept. Schäfers „Verschwörung", eine Handlung über den 20. Juli 1944, dann folgt am 11. 11. Goethes „Stella" und als drittes Stück ist am 16. 12. Schillers „Kabale u. Liebe" vorgesehen. — Aber — alle Aufführungen sind abhängig von den Abonnementsvorbestellungen u. zwar müssen sich mindestens 200 Besucher zu einem Abonnement bereiterklären, damit eine finanzielle Deckung des Unternehmens vorhanden ist. Finden sich nicht soviel, so wird Ahaus wahrscheinlich auch im nächsten Winter ohne Theater sein—und das wäre schade. Und diese Gefahr besteht, wenn man hört, daß sich noch nicht 100 dazu bereitgefunden haben — beschämend im Vergleich zu Vreden, wo mit über 200 Bestellungen die Wintersaison gesichert ist. Der Eintrittspreis ist doch wirklich nicht zu hoch. Denn auch bei kritischer Betrachtung ist ein Abonnementspreis von 9,— DM für den ersten und 6,— DM für den 2. Platz für alle Vorstellungen das Minimum. — Man sollte daher von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen, zumal Karten an der Abendkasse 100% teurer sind. Außerdem würden alle Ahauser es später bedauern, wenn durch ihr Zögern sämtl. Aufführungen des Landestheaters ausfallen müßten. Das Lichtspieltheater nimmt an jedem Tage die Vorbestellungen entgegen.

Das Grab Wichmanns gefunden?

Sensationelle Entdeckungen bei den Vredener Ausgrabungen

Bei den weiteren Ausgrabungen auf dem Kirchplatz ist man unter der neuentdeckten Krypta auf das Grab eines Mannes gestoßen, der eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Die Leiche weist eine schwere Schädelverletzung auf. Außerdem ist der Unterarm abgeschlagen. Nach Lagerstätte, Befund der Leiche und dem Zeitabschnitte, in dem die Bestattung vor sich gegangen ist, weist der Fund auf den Billungergrafen Wichmann III., dessen Lebensgeschichte kurz folgende ist:

Als Sohn Wikberts des Einäugigen († 994) erbte er die Grafschaft Hamaland, dessen Hauptort Vreden war. Schon im Jahre 989 finden wir ihn als Schirmvogt von Borghorst und 993 von Metelen. Er war vermählt mit der Tochter Gottfrieds, des Grafen des Attuariergaues zwischen Rhein und Maas, dessen Neffe Balderich mit Adela von Elten verheiratet war. Nach dem Tode Gottfrieds (1010) erhielt dessen Sohn, der nicht mit Namen genannt wird, vom Kaiser die Präfektur. Da dieser aber wegen geistiger und körperlicher Gebrechen nicht in der Lage war, das Amt zu verwalten, nahm sich Wichmann als Schwager seiner an, vielleicht in dem Gedanken, ihn ganz in seinem Sinne führen zu können. Dadurch wurde die Eifersucht Baldevichs erregt, der die Präfektur an sich ziehen wollte, und es kam schon bald zu Streitigkeiten. Um sich und die Präfektur nun gegen seinen Nebenbuhler zu schützen, erbaute Wichmann an der Maas eine Burg, die jedoch schon bald von Balderich erobert und geschleift wurde. Als Gegenmaßnahme befestigte Wichmann nun Munna auf dem Monterberge bei Calcar. Das hatte zur Folge, daß Bischof Adelbold von Utrecht, ein Freund Balderichs die Burg Aspel bei Rees, dessen Besitzer, Graf Godizo, der auf des Billunger Seiten stand, umzingelte. Die Belagerung mußte aber erfolglos aufgegeben werden. Indes wurden die Streitigkeiten weitergeführt, bis der Kaiser (Heinrich II) persönlich eingriff und die beiden Contrahenten nach Metz berief (1012) und Kraft Kaiserlicher Machtvollkommenheit Frieden gebot, den beide Parteien beschwören mußten. Doch schon bald, während einer Romreise Wichmanns, griff Balderich wiederum zu den Waffen und eroberte durch Verrat die Feste Gennep. Durch diese Untat verscherzte er sich die Freundschaft Adelbolds, der auf Wichmanns Seite umschwenkte. Gleichwohl arbeitete er, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, auf einen erneuten Frieden hin und brachte ihn auf einer Versammlung in Utrecht zu stande. Eine Zeitlang verkehrten nun die beiden in voller Eintracht und suchten ihre Freundschaft durch gegenseitige Besuche zu festigen. Doch sie hatten nicht mit dem Ehrgeiz Adelas gerechnet, der Wichmann, seit er die Präfektur des rheinischen Hamalandes inne hatte, ein Dorn im Auge war. Sie sann auf Mittel und Wege, wie sie den Billunger bei Seite schaffen konnte. Gelegentlich eines Besuches des Grafen auf Uplade suchte sie ihn zu vergiften. Der Plan mißlang. Dann verpflichtete sie zwei Kriegsknechte, den Gegner auf seiner Rückreise in die Heimeit zu überfallen. Kaum eine halbe Stunde von Uplade fielen die gedungenen Mörder über Wichmann, der sich mit einem Begleiter von dem Geleite Balderichs entfernt hatte, her und erschlugen ihn. Balderich griff entsetzt über die Freveltat die Flucht und ließ die Leiche am Wege liegen. Dies geschah am 5. Okt. 1016. Die Kunde von dem Mord verbreitete sich rasch und rief die Freunde Wichmanns, u. a. auch den Bischof Dietrich von Münster herbei. Dieser ließ die Leiche nach Vreden zur Beisetzung in der Gruft seiner Väter überführen. Die Burg Uplade wurde trotz verzweifelter Gegenwehr Adelas erobert und geschleift.

Im Dienste der Volksgesundheit

Ein hervorragendes Konzert des Gronauer Männer-Gesang-Vereins

Zu der umfassenden Werbung für den Kampf gegen die Tuberkulose steuerte auch der Gronauer Männergesangverein eine gehaltvolle Gabe bei: sein großes Konzert am 23. September abends in der „Konkordia".

Unter der klaren und sicheren Stabführung seines vorzüglichen langjährigen Chorleiters, des Herrn Rektor Heinrich Brindöpke bot der Gronauer Männergesangverein eine erlesene Vortragsfolge. So hörten wir bekannte Volkslieder in feinsinnigen Bearbeitungen von August von Othegraven („Ich fahr dahin", Von den zwei Hasen"), Johannes Brahms („In stiller Nacht") Hugo Jüngst („Innsbruck, ich muß dich lassen"), Friedrich Silcher („In einem kühlen Grunde"), Hans Heinrichs („Ich hört ein Sichlein rauschen"), Rudolf Buck („Rosabella Fidolin"), ferner das weniger bekannte tiefergreifende Volkslied: „Gib mir dein Herze" in der Bearbeitung von Franz Ludwig. Dazu traten dann größere Chorsätze wie das machtvolle packende „Hoch empor" von Franz Curti, das der Männerchor u. a. auch auf dem Preissingen in Münster am 4. 9. vorgetragen hatte und dessen große Schwierigkeiten sicher gemeistert wurden. Der Abend schloß mit dem stimmungsvollen „Morgenlied von Julius Rietz (ebenfalls in Münster gebracht), dem sich dann als Zugabe noch der „Hochsommerabend" von Würtz anfügte. Der Gronauer Männergesangverein, dessen gediegene Leistungen uns schon in früheren Jahren so oft erfreut haben, ist wieder in ganz vorzüglicher Verfassung; die Chordisziplin ist wie früher ausgezeichnet, der Zusammenklang der gut ausgeglichenen Stimmen läßt keine Wünsche offen.

Der fast durchgehend ernsten Stimmung der Chöre trug auch die Auswahl der Einzelgesänge Rechnung. Wir freuten uns, unsern einheimischen Bariton, Herrn Aug. Hoff, in mehreren Darbietungen zu hören, die sein kraftvolles und doch schmiegsames Organ voll und klangschön zur Geltung kommen ließ. Seine klare Aussprache erleichtert das Verstehen der Liedertexte ganz besonders. Er brachte Franz Schuberts liebliches „Ständchen", Hugo Wolfs edel schwungvollen „Gesang Weylas" und desselben Meisters „Heimweh", das uns Deutsche heute so besonders tief packt.

Als zweiter Solist des Abends war Herr Dr. Rudolf Müller gewonnen worden, der zwar erst wenige Jahre in unserer Stadt weilt, sich aber auch schon längst in die Herzen der hiesigen Musikfreunde hineingesungen hat. Mit seiner warm ansprechenden Baßstimme und in feindurchgebildetem Vortrag brachte er Schuberts zu Herzen gehendes Lied: „An die Musik", Brahms' zartverträumte „Feldeinsamkeit" und Beethovens schlicht inniges „Ich liebe dich", ferner zwei große Balladen von Löwe, den wundervoll melodischen „Nöck" und den hereißend wuchtigen „Odins Meeresritt".

Die Begleitung der Einzelgesänge hatte unser altbewährter Klaviermeister Herr Kaspar Heßler übernommen. Er unterzog sich seiner vielseitigen, aber durchaus nicht leichten Aufgabe mit seiner bekannten feinen Einfühlungsfähigkeit und taktvollen Zurückhaltung.

Das erfreulicherweise sehr gut besetzte Haus spendete begeistert und reichlich allen Ausführenden Beifall.

Lichtmeer im Gronauer Stadtpark

Ein schönes Erlebnis für große und kleine Kinder — Tausende waren begeistert

Endlich war es soweit: das große Lichterfest, auf das sich alle Gronauer Schulkinder schon seit langem gefreut hatten, war da. Noch vor Einbruch der Dunkelheit strömten aus allen Richtungen erwartungsvolle Kinder und Eltern herbei, wohl jedes Kind trug in der Hand die bunte Laterne und brannte darauf, sie anstecken zu dürfen. Der Absperrdienst an den Zugängen zum Stadtpark hatte alle Hände voll zu tun, gegen diesen Strom anzukommen, jeden mit der Eintrittskarte zu versorgen und die Sammelbüchse unter die Nase zu halten. Schnell füllte sich der Raum rings um den Platz, die Dunkelheit brach herein, überall flammten die Lichter auf. Noch bunter und verwirrender wurde jetzt das Bild, als die Schulkinder von allen Seiten in nicht enden wollendem Zuge auf den Platz zogen und sich im Kreise um die aufgebauten Lichtpyramiden aufstellten. Es war schwer für die Ordner, Herr über Tausende von aufgeregten Kindern zu werden. Selbst der Lautsprecher vermochte sich in dem allgemeinen Tumult nicht recht durchzusetzen. Aber für die Kinder war es eben doch herrlich, begeistert sangen sie alle ihre alten Lichterfestlieder: „Weißt Du, wieviel Sternlein stehen?" „Laterne, Laterne; Sonne, Mond und Sterne" und „O Buer . ." und „Kein schöner Land". Es war ein rechtes Familienfest für alle: überall staunende und stolze Kinderaugen, überall fröhliche Eltern, überall Licht, überall bunte Laternen. Sogar die Kleinsten hatten ein Lämpchen, oft mußte die Mutter es festhalten, weil die kleinen Händchen den allzu schweren Stock nicht regieren konnten. Ein wunderschöner, dicker gelber Laternenmond lugte von oben zwischen den Bäumen hervor und grinste über all das Treiben und Gewimmel, als wolle er sagen „Ach, was für jämmerliche Lämpchen!" Dazu hatte er aber eigentlich gar kein Recht: viele Laternen waren noch viel, viel schöner als er, wenn auch nicht ganz so hell. Richtige Kunstwerke waren dabei, Scherenschnitte, Laubsägenarbeiten, und sogar Mutters Flurlampe. Eine der kunstvollsten war wohl die Aquariumlaterne: vier leuchtende Wände; hinter denen kleine schwarze Fische schaukelten, als schwämmen sie richtig. — Alles zu erzählen, was die Kinder an diesem Abend für Wunder erlebt, gesehen, empfunden haben, von all der Freude in den Kinderaugen, allen Einzelheiten dieses schönen Festes, ist unmöglich. — Noch lange sah man in den Straßen die Lämpchen wandern, hörte die kleinen Stimmchen singen — ein schöner Abend wars, und ein großes Erlebnis für alle großen und kleinen Kinder. Und was das Schönste ist: das Ganze hat einem guten, hohen Zweck gedient.

Gronau – kurz belichtet

Im Silberkranz. Die Eheleute Stadtgärtner Peter Wollny und Frau Anna geborene Krude, Gildehauser Straße 65 feiern morgen das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wenn der Stadtpark heute zur Freude alle alten und neuen Gronauer wieder einen liebevoll gepflegten Eindruck macht, so ist das nicht zuletzt unserem Stadtgärtner Wollny zu verdanken, ein Grund mehr, ihm zu seinem Ehejubiläum die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Unsere Alten! Am 23. 9 1949 vollendete Herr Hermann Schmitz, Gronau, Flörbachweg 100, sein 81. Lebensjahr. Die Stadt Gronau ehrte den Jubilar in würdiger Weise.

Jahreshauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsverein Gronau, lädt seine Mitglieder zu einer Generalversammlung ein, die am Dienstag, dem 27. September, 20 Uhr im Göteborg-Heim (neue Kindertagesstätte), Losser Straße 42, stattfindet. Auf der Tagesordnung steht als wichtiger Beratungspunkt u. a. die Wahl des Vorstandes.

Weitere Vorbereitungen zur Grenzlandausstellung. Heute wird das bewegliche Mobilar der Mittelschule und des Jugendheimes in die Turnhalle (Gildehauser Str.) geschafft werden, um die Räume für die Ausstellung frei zu bekommen. Die Ackerfläche hinter dem Jugendheim wird der Ausstellungsleitung ebenfalls zur Verfügung gestellt. Für die Umzäunung dieses Geländes durch Holzpfähle und Stacheldraht werden wahrscheinlich 300.— DM bewilligt werden.

Der Anfang ist gemacht. Am Freitag nachmittag fand in der Gaststätte Benz, Eper Straße die Submission zum Bau der 80 Wohnungen auf dem ehemals von und zur Mühlen'schen Gelände statt. Wie wir bereits berichteten, werden dort Volkswohnungen in Wohnblocks gebaut, die 6—8 Wohnungen umfassen sollen. Ueber die Größe jeder Wohnung wird uns bekannt, daß sie durchschnittlich 48 qm. Wohnfläche umfassen werden. Die Kostenanschläge der einzelnen Baufirmen werden in diesen Tagen geprüft und man hofft die Anträge an einheimische Unternehmer vergeben zu können. In Kürze werden wir ausführliche Einzelheiten über das Bauvorhaben veröffentlichen.

Neubauten an der Buterlandschule. Die Gemeindevertretung hat sich mit dem Vorschlag des Baurats Heimann einverstanden erklärt, demzufolge auf dem Siedlungsgelände an der Buterlandschule Doppelhäuser errichtet werden sollen. Weiter wird bekannt, daß von den zur Verteilung stehenden Siedlungsgrundstükken 7 bei der Stadt zum freien Verkauf verbleiben. Auf dem Gelände, das an das Grundstück Lammers anschließt, erhalten die Arbeiter der „Baustoff K. G. Geveler u. Co." 3 Bauplätze.

Werden Kanalisationsanlagen verbessert? Prof. Dr. Kehr wird zur weiteren Verhandlung über die Ausbesserung der städtischen Kanalisationsanlagen nach Gronau kommen. Das Stadtbauamt wird ihm eine Vorlage unterbreiten, die umfangreiche Arbeiten an der Kanalisation vorsieht.

Stadtverwaltung finanziert Kunstausstellung. Die Stadt wird einen Höchstbetrag von 1000.— DM zur Durchführung der Kunstausstellung, die Gemälde deutscher und holländischer Künstler aufnehmen wird, zur Verfügung stellen. Der Betrag soll aus den etwaigen Einnahmen wieder gedeckt werden.

Preis für Siedlungsgelände festgesetzt. Die Gemeindevertretung hat den Preis für 1 qm Siedlungsgelände an der Buterlandschule auf 1.— DM festgesetzt und der Uebereignung der Siedlungsfläche an die Bau- und Wohnungsgesellschaft zugestimmt.

Neuen Außenanstrich erhalten in Kürze das stadteigene Zweifamilienwohnhaus, Parkstraße, die Direktorwohnung, Windmühlenstraße 34 und die Lungenfürsorgestelle, Gildehauser Straße 139.

Heimatsport am Sonntag

Die Emslandkl. brachte am 3. Sonntag neben den erwarteten Ergebnissen die üblichen Ueberraschungen. So läßt das Resultat der Gronauer (FC u. Conc.) aufhorchen. Eintracht Ahaus war selbst vom BV Rheine nicht zu schlagen.

Sparta Nordhorn hat gegen die Wertung des verlorenen Spieles gegen Rheine 09 Protest eingelegt. Der Staffelleiter, der dem Verein Rheine 09 angehört, erklärte sich für befangen und hat den Protest der Bez.-Klassenspruchkammer Emsland zur Verhandlung u. Entscheidung vorgelegt.

Gronau 09 — Arminia Ochtrup 3:0

Wie erwartet, gelang dem FC 09 einen Sieg über Ochtrup. 1000 Zuschauer sahen ein schnelles Spiel, dem der FC das Tempo aufdrängte. Nachdem Gronau in der 1. Halbzeit das 1. Tor geschossen hatte, gelang es, nach der Pause noch zwei weitere Tore nachzusetzen.

Conc. Gronau — Emsdetten 05 5:3 (0:1)

Emsdetten war in der 1. Hälfte tonangebend. Concordia war kämpferisch stärker u. konnte die schwache Hintermannschaft mehrmals überwinden.

BV Rheine — Eintracht Ahaus 0:0

Auch im 3. Meisterschaftsspiel war Eintracht Ahaus nicht zu schlagen. Man sah in Rheine ein klassisches Meisterschaftsspiel. Es wurde sehr flott, jedoch betont defensiv gespielt. War BV zeitweilig im Sturm den Ahausern überlegen, so war dennoch die ausgezeichnete Hintermannschaft nicht zu überwinden. In der 1. Halbzeit drängte Ahaus zunächst stark. Ein flottes Spiel über beide Flügel, in dem sich besonders RA Schücker wieder auszeichnete, brachte gefährliche Momente vor das Tor der BVer. Doch dann spielte BV Rheine auf. Nur die Hochform der Ahauser Hintermannschaft, in der Kemper hervorragend spielte, hielt das 0:0. Die zweite Halbzeit war erfüllt vom Devensivspiel. Man spielte jetzt hart, schnell und ausgeglichen. Letztenendes ist das 0:0 aber dem überragenden Ahauser Torwart Stritzke zu verdanken, der noch in der vorletzten Schlußminute durch eine unglaubliche Parade das Unentschieden rettete.

SuS Stadtlohn — Bor. Rheine 1:3 (0:1

Borussia hatte leichte techn. Vorteile. Vor allen Dingen war der Borussensturm das Prachtstück der Mannschaft. Stadtlohn hatte Ersatz einstellen müssen und ging von vornherein behindert in den Kampf. In der 1. Halbzeit konnte Borussia das Stadtlohner Schlußtrio nur einmal überwinden. In der 2. Hälfte werden die Stadtlohner ziemlich an die Wand gespielt und Rheine kann noch 2 Tore anbringen. Das Gegentor der Stadtlohner resultiert aus einem Elfmeter. Im Vorspiel wurde die Lehrmannschaft von Rheine mit 5:0 geschlagen.

Borussia Emsd. — Vorw. Gronau 6:1

Vorwärts hatte in diesem Spiel keine Siegeschance. Der Gastgeber spielte wie aus einem Guß und Vorw. Schlußtrio verhinderte eine noch höhere Niederlage.

Bor. Emsd. Lehrm. — Vorw. Lehrm. 6:2

Sparta Nordhorn — FC Epe 2:1

Der FC Epe konnte das Spiel in der Grafschaft nicht gewinnen. Die Nordhorner legten ein prächtiges Spiel vor. Epe dagegen mußte sich mehr auf die Verteidigung beschränken.

FC Oeding — VfB Alstätte 7:5 (5:2)

Das Resultat stellt eine Ueberraschung dar, denn Alstätte, als die technisch bessere Elf, ging als Favorit ins Rennen. Bereits in den ersten 5 Min. wurde Alstätte mit 3 Toren, die vom LA verwandelt wurden, überrumpelt. Im übrigen hagelte es in diesem Spiel Strafstöße u. Elfmeter. Trotzdem wurde auf beiden Seiten fair gespielt.

Eintracht Ahaus Res. wartete vergeblich auf FC Gronau 09 Res. Durch das Ausbleiben der Gronauer kamen die Kreisstädter kampflos zu den Punkten.

FC Ottenstein — Rotw. Nienborg 2:0

Erwartungsgemäß konnten die Nienborger einen knappen aber klaren Sieg erringen. Wohl waren die Ottensteiner Mannen eifrig, ohne aber das vorzügliche Schlußtrio der Nienborger zu überwinden.

Tus Wüllen — FC Südlohn 1:1 (0:1

In Wüllen bekamen die Zuschauer einen schönen u. fairen Kampf zu sehen. Südlohn verfügte über gute Außenstürmer, die der Wüllener Verteidigung eine harte Nuß zu knacken gaben. Wüllens Mannschaft war gut, nur der Sturm nutzte die sich bietenden Torgelegenheiten nicht aus. In der 19. Min. war der Südlohner LA. gut nach vorn gekommen, die hereingegebene Flanke wurde aufgenommen und zum 1:0 eingesandt. Bis zum Wechsel können die Torwarte klärend eingreifen. Nach dem Wechsel hat Südlohn eine schwache Viertelstunde. Schon 2 Min. nach Wiederbeginn kommt eine Linksflanke von Wüllen herein, die der RA schön ins Tor zum verdienten Ausgleich einlenken kann. Im Vorspiel der Jugendmannschaften zeigten sich die Gäste als die besseren und gewannen mit 3:2.

Sp.-Vgg. Vreden— Adler Weseke 4:3 (3:2)

Nach den mageren Leistungen der Vredener hatte man in dieser Begegnung den Gast vorne erwartet. Aber es kam anders. Vreden geht durch den Mittelstürmer in Führung, jedoch kann Weseke im Gegenzuge ausgleichen. Dann gab es eine 2:1-Führung für Weseke die kurze Zeit später von Vreden ausgeglichen wird. Der Mittelstürmer stellte das 3:2 Halbzeitergebnis her. Nach dem Wechsel fiel auf beiden Seiten noch ein Tor. Im Vorspiel schlug Wesekes Jgd. die Vredener mit 1:0.

SV Heek — Germania Asbeck 0:1

Germania stellte seinen Führungsanspruch in der 2. Kreisklasse erneut unter Beweis. Allerdings fiel der Siek knapp aus denn die Heeker kämpften bis zum Umfallen, um am Schluß des Spiels einem besseren Gegner den Sieg zu überlassen.

FC Epe Res. — ASC Schöppingen 2:2

Die Eper waren wohl technisch besser, konnten aber den Schöppinger Kampfgeist nicht bändigen. Es gab auf beiden Seiten prächtige Tore und das Resultat ist den Leistungen nach gerecht.

Vorwärts Epe — Union Wessum 1:4

Union Wessum, die in die 2. Kreisklasse absteigen mußte, zeigte, daß sie eine der stärksten Mannschaften ist. Nachdem am letzten Sonntag Ahaus mit 7:2 abgefertigt wurde, war nunmehr der Vorwärts Epe das weitere Opfer.

Eintr. Ahaus 1a Jgd.—FC Gronau Ia Jgd. 2:2

FC Epe Jgd. — ASC Schöppingen 17:0

Berufstätige gebildete junge Dame sucht zum 1. Okt.

Zimmer
in gutem Hause

Angebote unter Nr. 11 an die Buchhandl. Schievink, Gronau

Abzugeben

Tafelobst auch in kleineren Mengen.
Bestellungen für Dauerobst werden entgegengenommen.
Pferdedünger (Torfstreu)
Ww. Josef Lainck, Ahaus i.W.
Stadtpark

Gut möbliertes Zimmer
an Dauermieter abzugeben.
Zu erfragen in der Buchhandl. Niewerth, Epe

Junger Mann sucht leeres ZIMMER
Auskunft in der Buchhandlung Schievink, Gronau

Junger Schmiedegehilfe
m. Kenntn. im Elektro-Schweißen möchte sich verändern. Gronau oder Umgebung bevorzugt.
Visshedyk, Gronau i. W. Heidekampstraße 11

Evangl. Versicherungs-Organisation sucht mit erleichterter Werbemöglichkeit für die Kleinlebensversicherung an allen Plätzen, haupt- und nebenberufliche **Mitarbeiter.** Betätigung auch für andere Sparten geboten. Interessierte Bewerber reichen ihre Bewerbung ein unter D 3201 Ruhr-Nachrichten, Dortmund

Boecker
Damenkleidung · Pelze
Essen · Markt 6 · Boeckerhaus

erwartet Sie am 29. 9.

Sie staunen!

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Zwei Herren oder zwei Damen finden **Kost und Logis**
Zu erfragen in der Druckerei Schievink, Gronau

In jedes Haus die Heimatzeitung

...auch Kawecosport ist Klasse!